

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Deutsche Siegesfeier in Marburg.

Die Stimmgebung, die am Freitag hier im Saale des Rathhauses stattfand, wurde Vormittag 11 Uhr geschlossen und zeigte sich, daß Herr Dr. Karl Auferer 492 Stimmen, Herr Dr. Franz Kaden 58, Herr Emil Störk 2, Herr Dr. Franz Hirschhofer keine erhalten. Der Obmann der Wahlkommission, Herr Dr. Ferdinand Duchatsch, verkündete um 1/2 12 Uhr das Ergebnis, welches mit Jubel aufgenommen wurde.

Von allen Wahlorten liefen Telegramme ein; überall, mit Ausnahme von Polstrau, hatte die deutschfreisinnige Partei gesiegt, überall herrschte Jubel über diesen Erfolg.

Um 1/2 2 Uhr traten die Mitglieder der Wahlkommission auf den Balkon des Rathhauses, Herr Dr. Duchatsch theilte der harrenden Volksmenge das Gesamtergebnis der Wahlen — 1006 gegen 237 — mit und erregte dadurch brausenden Beifallssturm. Der Redner brachte dem Kaiser ein dreifaches Hoch, in welches die Menge einstimmte; die Musikkapelle der Südbahn spielte das Kaiserlied und die schwarzrothgoldene Fahne wurde aufgehißt.

Nun riefen sie auf dem Hauptplatze: „Auferer!“ Herr Dr. Duchatsch dankte im Namen des Gewählten mit der Bemerkung, daß derselbe nicht anwesend sei. Hierauf verlangte man nach Herrn Dr. Josef Schmiderer, der aber gleichfalls nicht anwesend war und dankte im Namen desselben Herr Dr. Hans Schmiderer; er sprach anerkennend über das treue Zusammenhalten der Bürgerschaft und brachte ein Hoch auf Marburg aus.

Mit klingendem Spiel wurde ein Umzug durch die Stadt und die Vorstädte gehalten.

Nachmittag ließ der bisherige Orts-Wahlausschuß nachstehende „Einladung“ veröffentlichen:

„An die deutschen und freisinnigen Reichsrathswähler von Marburg! Ihr habt durch die heute nahezu einstimmig erfolgte Wahl Dr. Karl

Auferers bewiesen, daß Ihr treue Hüter des gut deutschen und fortschrittlichen Rufes unserer Draustadt seid! Wir danken Euch aus vollem Herzen für Euer Auftreten und laden Euch ein, unser Aller Freude heute Abends in einer geselligen Versammlung im rückw. Gartenraume der Sötschen Bierhalle lebendigsten Ausdruck zu geben.“

Dieser Einladung folgten die Wähler in großer Anzahl und begünstigte eine prachtvolle Sternennacht die Feier, deren musikalischen Theil die Kapelle der Südbahn besorgte.

Herr Dr. Duchatsch eröffnete die Reihe der Tischreden mit einem dreifachen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser, „den Schützer der Verfassung“. Die Musikkapelle spielte die Volkshymne und wurde diese von der ganzen Versammlung stehend angehört.

Nach einer längeren Produktion der Musikkapelle ergriff Herr Dr. Duchatsch wieder das Wort und sagte:

„Wem bringe ich das erste Glas? Dem Manne, dem wir heute unser Vertrauen geschenkt! Das Gefühl, mit dem wir zur Wahlurne geschritten, war kein angenehmes, denn Intriguen jeder Art wurden versucht, um die Wähler zu beeinflussen. Doch wie ganz anders ist nun der Erfolg. Mit welcher Mehrheit senden wir unseren Vertreter in das Parlament und wie klein ist die Zahl der Gegner. Das ist keine Hochflut, die uns bedrängt, sondern nur ein kleines Bächlein, welches Marburg belecken, aber keine Gefahr bringen kann. Und entstände wirklich eine Gefahr, dann ist der beste Schutz gegen dieselbe Einigkeit, festes Zusammenhalten unserer Bürgerschaft, die sich heute mehr denn je bethätigt. Dr. Karl Auferer ist ein deutscher Mann, ein freier Mann, ein Ehrenmann, ein gelehrter und strebbarer Mann, der für den Fortschritt einsteht und jederzeit das Beste des Volkes im Auge behalten wird. Wir haben den Mann gewählt, der unser Vertrauen rechtfertigen wird und ich fordere Sie daher auf, unserem Abgeordneten ein begeistertes Hoch auszubringen.“

Nachdem die zustimmenden Rufe verklungen, erhob sich Herr Dr. Josef Schmiderer, dankte im Namen des Herrn Dr. Auferer, der heute verhindert sei, in dieser Versammlung zu erscheinen und sprach unter Anderem: „Marburg hat seinen alten Ruhm als Grenzfestung des Deutschthums heute wieder in glänzendster, großartigster Weise bewährt. Aber nicht die Marburger allein, sondern auch die übrigen Städte und Märkte des Wahlkreises haben in überraschender und herzerhebender Weise ihr Festhalten am Deutschthum und Fortschritt manifestirt. Vor fünf Jahren, als ich um das Mandat in diesem Wahlkreise mich bewarb, zählten die Slovenen und Klerikalen noch ein Drittel der Stimmen; heute verfügen sie nur noch über ein Fünftel, denn nur so viele sind zu Gunsten der Gegner abgegeben worden. Geht es so fort, dann werden die nächsten Wahlen ein noch glänzenderes Resultat liefern und ist zu hoffen, daß wir auch die ländlichen Kreise uns wieder zurückerobern. Die Nationalklerikalen haben gehofft, durch die s. g. Fünf-Gulden-Männer uns zu Falle zu bringen; heute aber wurden die Gegner glänzend widerlegt und standen diese Männer alle für den deutschfreisinnigen Kandidaten. Wir haben heute bewiesen, daß wir in den sechs Jahren des Ministeriums Taaffe wirklich versöhnt worden sind; denn wir stehen einig da als ein Volk von Brüdern. Nicht nur in den deutschen Städten und Märkten, sondern auch in den Landgemeinden von Obersteier hat die freisinnige Partei glänzende Resultate erzielt und wenn wir in den Landgemeinden von Untersteier noch nicht gesiegt, so haben wir doch Minderheiten, die uns mit zuversichtlicher Hoffnung erfüllen, bald die Mehrheit zu gewinnen. Wir Deutschen in Oesterreich haben das Recht und die Pflicht, zusammenzuhalten, denn indem wir das Deutschthum vertheidigen, schützen und fördern wir zugleich auch die großstaatliche Idee, während unsere Gegner nur darauf bedacht sind, den Staat Oesterreich zu schwächen. Diesem Streben

Feuilleton.

Der Cillier Theaterbau.

Unsere Zeit wird die realistische genannt, und das mit Unrecht, denn obgleich der Kampf um das Dasein heutigen Tages ein schwerer ist und raslos nur nach Erwerb gestrebt wird, so verschließt man das Auge doch nicht vor den Faktoren der Vereblung des Geistes und des Herzens. Und das ist der Sieg des politischen Fortschrittes, unter dessen Regide sich die Wissenschaften freier entwickeln, die Künste schöner entfalten können!

Wenn man so zurückblickt in die früheren Jahrzehnte dieses Jahrhunderts, muß man unwillkürlich erstaunen, daß Wissenschaft und Kunst nicht vollständig versumpften und auf ihren Feldern hie und da dennoch manches Ruhmenswerthe gedeihen konnte, und man nur ein Feld so ziemlich brach liegen sieht. Die Baukunst ist's, deren Boden fast gar keine oder äußerst wenige Früchte trug. Der Mangel an seinem geistigen Aufschwung, das Hemmnis der mit Ringmauern umschlossenen Städte und die politische Bevormundung war schuld daran.

Wohl sah man so manche Stadt sich erweitern; allein was für Bauten entstanden auch? Große, hollöse Zinskafernen und einige barocke Monumentalbauten, die waren das ganze Um und Auf der damaligen Architektur. Heute aber ist es anders.

Mit der politischen Mündigkeit der Völker, d. h. durch ihr eigenes Erwachen aus diesem stumpfsinnigen Schlafe, in welchen sie durch recht gewaltige Melodien eingelullt worden sind, erwachten auch die Künste und Wissenschaften zu neuem Aufschwunge, sie verbreiteten sich, und damit sich auch die Bankunst wieder besser entwickeln konnte, mußte so manches Alte fallen, darunter die jeder Neugestaltung der Städte hemmend entgegen stehenden Ringmauern und Festungsthürme, welche der neuen Kriegskunst, wenn etwa der Zerstörungstrieb auch eine Kunst sein soll, ohnedies keinen Widerstand zu leisten mehr fähig sind.

Die Reichshauptstädte begannen den schönen Reigen, ihnen folgten die Landeshauptstädte, und an deren Beispielen erwärmten sich auch die kleineren Städte. Die heutigen großartigen Verkehrsmittel, der kommerzielle Aufschwung brachten dies zuwege, denn sie führen die Menschen zusammen, wodurch viel tausenderlei Anschauungen und Ideen entspringen, tausenderlei Anknüpfungspunkte sich gestalten. Die Menschen unter einander sind sich gegenseitig ihre besten Lehrmeister im Guten, leider auch im Schlimmen.

Unter diesen kleineren Städten befindet sich auch die freundliche Sannstadt, das kerndeutsche Cilli. Mit den landschaftlichen Reizen seiner herrlichen Umgebung sucht es rastlos seine Straßen und Plätze, seine Anlagen und Bauten in Einklang zu bringen. Beweise hievon sind

die hübschen, nettgehaltenen Häuser, der Ausbau der Kirchen und Kirchtürme, das Kaiser Josef-Denkmal, die Erweiterung parkähnlicher Anlagen am Josefs- und Nikolaiberge und mehreres Andere.

Schon längst aber wurde das Bedürfnis nach einem würdigen Tempel der lieblichen Thalia gefühlt. Freunde dieser Muse vereinten sich, um zu berathschlagen, auf welche Weise C. Li zu einem schönen Theater gelangen könne. Dem unermüdelichen Eifer, den überzeugenden Ausführungen des kunstsinigen Herrn Josef Rakusch gelang es, den Lokalpatriotismus seiner Mitbürger für diese schöne Idee zu erwärmen, und von dem Augenblicke an, als das alte Gebäude unter den Hammerschlägen der Arbeiter fiel, die Grundmauern zum neuen Gebäude allmählig emporstiegen, bis jetzt, da man bereits einen allgemeinen Ueberblick des ganzen Baues in seinem Aeußeren und Inneren gewinnen kann, entwickelte er eine unermüdete Thätigkeit und zeigte das innigste Verständniß für die genialen Ideen des ausführenden Künstlers, des Architekten Herrn Vladimir Walter.

Obgleich abfällige Neußerungen über den Platz, auf welchem das Theater aufgeführt wird, laut wurden, so muß diesen doch entgegenget werden, daß sowohl der Gemeinderath, wie auch das Theaterbaukomité von der richtigen Anschauung ausgingen, daß ein Gebäude zu solchem Zweck nur auf einem ruhigen, von jedem Lärm entfernten Platze stehen könne, und auf

ist die Wählerchaft Marburgs sowie der übrigen Städte und Märkte in großartigster Weise entgegengetreten und sie wird auch künftig einstecken für die Großmacht-Stellung Oesterreichs. Darum danke ich im Namen meines Freundes Auserer und bringe der Wählerchaft mein Hoch!"

Allgemeines „Bravo“ lohnte dem Redner; die Musikkapelle spielte „das deutsche Lied“, das von der Versammlung stehend mitgesungen wurde.

Herr Julius Pfrimer drückte seine Freude über das Ergebnis der heutigen Wahl aus; er theilte ferner mit, daß in Graz (innere Stadt) der bewährte Vertreter des Deutschthums und des Fortschrittes Herr Barthol. N. v. Carneri gewählt worden und brachte diesem und seinen Wählern ein Hoch, in welches die Versammlung jubelnd einstimmte.

Herr Dr. Arthur Mally erinnerte an die bisherige Thätigkeit des Herrn Dr. Josef Schmiderer, der nun seine Wirksamkeit auf ein anderes Feld verlegt. Mit dem wärmsten Dank für erstere sprach der Redner die Hoffnung aus, der Landtagsabgeordnete und Landesauschuß werde wie bisher für das Wohl des Volkes eintreten. Sein „Hoch dem Herrn Dr. Josef Schmiderer“ fand allgemeine Zustimmung.

Letzterer erwiderte, daß er nur seine Pflicht gethan, wenn er in öffentlicher Stellung nach bestem Wissen und Gewissen gewirkt. Diese Anerkennung sei sein schönster Lohn. Wenn es nicht gelungen, ein anderes Mandat zu erzielen, so habe er doch das Bewußtsein, daß der Wahlbezirk, den er bisher vertreten, einer sicheren und bewährten Hand anvertraut worden. Er sei eingestanden für unser gutes, altes, deutsches Recht. Die Städte und Märkte seien das Bollwerk, an welchem sich die slavische Hochflut bricht und brechen wird. Er könne der Wählerchaft die Versicherung geben, daß er stets eingedenk sein werde der Pflichten gegen seine Vaterstadt, deren Interessen er nach Kräften verfechten wolle. Dem Blühen und Gedeihen der Vaterstadt gelte sein „Hoch!"

So freudig, wie die Wähler in dieses Hoch eingestimmt, riefen sie auch, als Herr Professor Knobloch „dem Herrn Bürgermeister aus dem Herzen der Bürgerchaft ein donnerndes Hoch“ gebracht.

Herr Dr. Hans Schmiderer knüpfte an das Lied vom deutschen Vaterlande — an die Worte, die unvergesslich geblieben auch jenen Männern, welche in ernsten Tagen sich zusammengescharrt, um die Muttersprache zu schützen. Der Redner und die ganze Versammlung brachte dem „deutschen Schulverein“ ein begeistertes „Hoch!"

In später Nacht und in gehobener Stimmung trennten sich die Wähler.

Bur Geschichte des Tages.

Die Deutschfreisinnigen haben gewonnen? Nein! Sie haben gesiegt, denn es war mehr, als ein Spiel der Kräfte — es war ein zielbewußtes mannhafte Messen derselben. Unter jenen Städten und Märkten, die am Freitag ihre

dem hiezu bestimmten um so eher, als sich eben hier die Stadt Cilli zu ihrem Vortheile ausbreiten kann und wird. Schon heute zeigt es sich, daß auf diesem Punkte der schönste Stadttheil entstehen müsse.

Ein zweiter Uebelstand, den man hier gegen die Aufführung des Baues geltend machen wollte, war der alte Festungsturm. Doch wie so harmonisch wußte der Künstler dieses anscheinend hemmende Objekt mit dem Neubau zu verbinden, und zwar derart, daß man beinahe zu glauben versucht wird, der Thurm sei eben falls ein Neubau, entsprungen einer Künstlerlaune des Meisters; überhaupt verstand es dieser, den ihm hier gegebenen Verhältnissen Rechnung zu tragen, indem er nach denselben seinen Plan mit wahrer Genialität, nämlich durchaus praktisch und zugleich künstlerisch entwarf.

Das Gebäude, italienische Renaissance, ist in allen seinen Theilen symmetrisch und räumlich richtig ausgeführt. Die Vorderseite des zweistöckigen Mittelbaues mit seinem linken Portalanbau und seinem rechtseitigen Risalith bildet eine imposante, dabei auch geschmackvolle Fassade. Das Auge ruht mit Wohlgefallen auf ihm, denn ziellich und freundlich stellt er sich mit seinen oberhalb von Manthausguirlanden geschmackvoll umgebenen Bogensfenstern des ersten Stockwerkes

neunundvierzig Abgeordneten geführt, nimmt nach Theilnahme und Erfolg der Wahlkreis Marburg-Bettau (Städte und Märkte) einen der hervorragendsten Plätze ein. Das aber macht nur das treue Zusammenstehen für Alles, was als Recht und Pflicht erkannt worden.

Die polnischen Edelleute in Galizien haben an ihren Wirthschaftsbeamten, Pächtern und Schänkern die ergebensten und rührigsten Wahlweitscher und beuten die soziale Stellung gegen die armen Ruthenen in rücksichtslosester Weise aus. Trotzdem stiegen bei den jetzigen Wahlen die Minderheiten der Unterdrückten und wenn die Söhne dieser, welche sich den Studien widmen, zu Führern der Stammgenossen herangereift, dann sind die geeigneten, siegreichen Stimmenwerber gefunden und die drei Millionen der Ruthenen sind dann keine gehorsamen Wahlflaven mehr.

Die Unterhandlungen Preußens mit der Kurie in der Posener Kirchenfrage sind eine fortgesetzte Demüthigung des Staates, dessen reaktionäre Partei den Segen der Kirche, wenigstens die neutrale Haltung derselben braucht. Der Kandidat, der jetzt für den erzbischöflichen Sitz vorgeschlagen worden, ist bereits der dreizehnte — ist der ebensoviele Beweis, daß der Staat noch nicht Herr ist im eigenen Hause.

Das französische Ministerium hatte anlässlich der Beisehung Viktor Hugo's im Pantheon dieses Gebäude seinem ursprünglichen Zwecke wieder gegeben — „entkirchlicht" —, was den Erzbischof von Paris bewog, dagegen zu protestiren. Letzteres geschah jedoch in so heftigen Worten, daß sich die Regierung genöthigt sah, den Kirchenfürsten scharf in die Grenzen seiner Befugnisse zurückzuweisen. Frankreich weiß nun, daß die Lenker des Staates sich nicht feige bedenken, wo es Pflicht ist, mit ihrer eigenen Würde auch jene der Republik zu wahren.

England macht aus seiner Noth in Egypten eine Tugend. Da es sich entschließen mußte, die Truppen zurückzuziehen, soll auch kein Anderer den fetten Bissen wegschnappen und erklärt nun das „perfide Albion", die Unabhängigkeit Egyptens sei das Ziel seiner Politik — ein Ziel, welches folgerichtig auch von jedem Mitbewerber anerkannt, wohl gar noch gefördert werden soll. Und darum spricht das Ministerium Gladstone durch seinen Handelsminister von der „Uneigennützigkeit" der übrigen Staaten.

Vermischte Nachrichten.

(Ein sonderbarer Heiliger.) In Bengalen ist ein „Heiliger" aufgetaucht, welcher die Gabe besitzen soll, unheilbare Krankheiten zu kuriren. Während der jüngsten kalten Witterung brachte er 51 Tage in einem Wasserbehälter, in welchem ihn das Wasser bis zum Kinn reichte, zu, und jetzt lebt er in einem sechs Fuß tiefen Grabe. Das Grab ist gänzlich zugemauert worden, mit Ausnahme eines kleinen Loches von etwa zwei Zoll im Durchmesser, durch welches ihm seine tägliche Nahrung gereicht wird, die aus einer

der Vorbauten, dann mit den übrigen geschmeidigen von flachen Säulenreihen mit korinthischen Kapitälchen, den hübschen Sparrenköpfen und sonstigen Fliesen den Blicken dar. Ueberraschend jedoch wirkt auf den Beschauer der Risalith in Verbindung mit dem alten, runden, seiner Verjüngung entgegen gehenden Thurm, in welchem sich die Garderobezimmer, der Malersaal und die Requisitenkammer befinden. Vorne prangen auf drei dunklen Flächen, auf welchen sich der Oberbau für den Schnürboden erhebt, die Namen der drei deutschen Geistesheroen: Schiller, Goethe, Lessing, umgeben von Arabesken, während auf den nordwestlichen drei Flächen die Namen des größten Dramatikers Shakespeare, des geistvollen Franzosen Molière und des tiefpoetischen Spaniers Calderon angebracht werden sollen, die obersten Flächen des Thurmes aber bereits in gleicher Weise wie die vorderen Flächen die Namen deutscher Opernkomponisten, als: Mozart, Meyerbeer u. A. zwischen je einer Lyra und Dramaturgen, wie: Laube, Körner enthalten. Es ist somit jedes der großen Kulturvölker passend vertreten. Die Rückseite des Baues ist zwar einfacher gehalten, macht aber nichtsdestoweniger doch einen imponirenden Eindruck.

Darf man schon mit dem äußeren Anblick sehr zufrieden sein, so kann man auch der inneren Ausschmückung und Räumlichkeit, wie sich

Apfelsine oder etwas Granatpfeffelsaft nebst einer Mandel bestelt. In diesem Grabe will er ohne Unterbrechung 51 Tage zubringen. Durch das erwähnte Loch ist eine Schnur gezogen, deren äußeres Ende an eine Klingel befestigt ist, die an einem Bambusrohre angebracht ist, um ihn in den Stand zu setzen, im Falle einer Gefahr oder eines Unglücks ein Zeichen zu geben. Er bedient sich der Klingel auch, um Anfragen nach seinem Befinden zu beantworten. Das Klingeln bedeutet, daß er sich wohl befindet. Der Heilige stieg in das Grab mit einem Bett, einigen heiligen Büchern, zwei oder drei Flaschen Rosenwasser und einigen Phiolen Rosenöl, worauf dann die Oeffnung zugemauert wurde. Ringsum wurde Erde aufgeschüttet und Blumen darin gepflanzt, die, da sie regelmäßig begossen werden, hübsch gedeihen. Des Rosenwassers bedient sich der Heilige zum Waschen seines Gesichtes, seiner Hände und Füße ehe er seine Gebete verrichtet. Kürzlich langte eine Gelbdruckung an seine Adresse von Bombay an, welche zusammengerollt durch das Loch in das Grab geworfen wurde. Bald darauf sandte der heilige Mann den unterzeichneten Empfangschein auf demselben Wege zurück.

(Eine Familie verunglückt.) Im Wagen eines gegen Palermo fahrenden Bahnzuges befand sich am 31. Mai eine Familie aus Cagliari, bestehend aus Vater, Mutter und drei Kindern. Eines der Kinder schaute aus dem Fenster, als gerade der Zug mit großer Geschwindigkeit dahingabranste, und da es seinen Oberkörper zu weit hinausstreckte, verlor es plötzlich das Gleichgewicht und stürzte hinaus. Der Vater, von panischem Schrecken ergriffen, öffnete rasch die Thür und sprang hinaus, um dem Kinde zu helfen; im nächsten Augenblicke sprangen auch die Mutter und die zwei anderen Kinder (Knaben) zum Fenster hinaus. Die Mutter und das erste Kind fand man in schrecklich verstümmeltem Zustande todt auf der Bahnstrecke liegen. Den Vater und die zwei anderen Kinder brachte man noch lebend, aber schwer verwundet in das Spital nach Palermo. Man befürchtet, daß sie ihren Wunden erliegen.

(Auf dem Reitrade durch die Welt.) Th. Stevens, Zeitungs-Berichterstatter von San Franzisko, macht als Radsahrer eine Reise durch die Welt. Den Ritt von San Franzisko bis Boston legte er in dreißig Tagen zurück, ging am 9. April zu Schiffe und ritt am 1. Mai von Liverpool ab. Bei Dover fuhr er über den Kanal, setzte den Ritt über Paris, durch Deutschland nach Wien fort, wo er am 1. Juni eintraf, um nach mehrstündiger Ruhe den Weg nach Konstantinopel anzutreten. Im November beabsichtigt Stevens in Teheran einzureiten und will dort den Winter verleben. Im Frühling reitet er durch China bis Kanton, wo ihn der Dampfer nach San Franzisko bringen soll.

(Eine Parlamentskandidatin.) In Cambridge (England) hat sich Fräulein Helena Taylor als Kandidatin für das Unterhaus gemeldet.

dieselbe in ihrem zwar noch unvollendeten, jedoch schon bedeutend vorgeschrittenen Zustande zeigen, das Lob nicht vorenthalten. Wie außen, so zeigt sich auch innen das gewissenhafte Walten einer echt deutschen Künstlernatur. Der Raum ist nicht für die heutigen, sondern auch für die künftigen Verhältnisse, sowohl was Parterre, Gallerie, Orchester und Bühne anbelangt, genau berechnet worden. Mit einem Worte, er genügt.

Freundlich nehmen sich die Logen, Licht und geräumig die Gallerie aus sammt den breiten Korridoren. Die Balustraden der ersten sind gleich dem Plafond mit zierlicher Gipsstufaturarbeit geziert, und besonders gut macht sich der große Kranz, in dessen Mitte sich der Luster herabsenken wird, herrlich aber eiskühnen die beiden Karyatiden, welche den oberen Bogen der Bühnenöffnung halten. Hoch und lustig und für die Sicherheit des Publikums bestens gesorgt, zeigt sich das ganze Gebäude, wie das der Eintretende schon im Vestibule mit Genugthuung wahrnehmen muß. Wie harmonisch schön wird der Bau erst in seiner Vollendung sich zeigen?

Wenn man nun bedenkt, welche geringen Mittel eigentlich dem Theaterbau-Komitee in Anbetracht des schönen, großartigen Werkes zu Gebote standen, so muß man geradezu staunen, das solches geschaffen werden konnte, solches,

(Russische Post- und Telegraphengeheimnisse.) Vor Kurzem brachten Petersburger Zeitungen die Nachricht, daß im Post- und Telegraphen-Resort eine Revision stattgefunden, dabei eine Menge Unordnungen entdeckt und der Direktor des Petersburger Telegraphenamtes verabschiedet worden sei. Indes scheint man von diesem Entschlusse wieder abgekommen und zur Ueberzeugung gelangt zu sein, daß mit Entlassungen nichts zu erreichen sei, weil Ersatz fehlt. Eine ganze Menge russischer Beamten betrachtet heute noch gerade wie vor Jahren den Staat als Melkkuh. Personen, welche sich Staatsgelder angeeignet und nach erfolgter Entdeckung dieselben sofort wieder zu ersetzen vermögen, trifft gesetzlich nur eine sehr geringe Strafe. Mehr wie einmal kam in den letzten Jahren dieser Paragraph zur Anwendung. Im Postresort wurde bereits früher derartigen Veruntreuungen dadurch vorzubeugen gesucht, daß in der Postkasse nicht, wie ehedem, sich große Summen anhäufen durften, sondern sofort an die Staatskasse abgeführt werden mußten. Staatsgelder sollen denn auch bei der letzten Revision nicht gefehlt haben; dagegen war schon vordem die Beamten-Unterstützungskasse in der Höhe von 2000 Rubeln von einem Beamten stark geplündert, trotzdem derselbe wissen konnte, daß seine Handlungsweise über kurz oder lang an's Tageslicht kommen mußte. Man erzählt, er habe auch keinen Moment seine That geleugnet, und seine Kollegen sind drauf und dran gewesen, ihm die kleine Verwirrung ganz zu verzeihen, da aber ward die Geschichte in weiteren Kreisen ruckbar und die Folge war, daß der Beamte nun eilends verabschiedet wurde. Wie weit es richtig, daß eine größere Summe kaiserlicher Privatgelder, die von außerhalb nach Petersburg abgesandt, ihren Bestimmungsort nicht erreicht habe, ist schwer zu entscheiden. Geklüffert wird davon, doch klingen die näheren Daten ebenso märchenhaft, wie die Behauptung, daß im Petersburger Postamt im Jahre 1884 nicht weniger als 2000 Wedro (8=1 Fektolite) Tinte verschrieben und für 80.000 Rubel Bindfaden und Emballage verbraucht wurden.

(Erinnerung an Alfred Meißner.) „Die lachende fruchtbare Ebene zwischen dem Erzgebirge und dem böhmischen Mittelgebirge ist von unaussprechlichem Reize“, schreibt der dahingeschiedene Dichter Alfred Meißner in seiner „Geschichte meines Lebens“ über die Lage von Tepliz, seiner Geburtsstadt. Ihm zu Ehren hat Tepliz der neuen Straße, die den Schulplatz mit dem Auffig-Tepliger Bahnhofe verbindet, schon vor Jahren seinen Namen beigelegt. Als Alfred Meißner hiervon erfuhr, schrieb er an das Stadtverordneten-Kollegium 15. Januar 1869: „Ich würde vergeblich nach Worten suchen, um die Empfindungen zu schildern, die mich bei der Nachricht erfüllten, daß Sie . . . beschloß'n, der . . . Straße meinen Namen beizulegen. Welche irgend erdenkliche Auszeichnung könnte in meinen Augen einen auch nur annähernden Werth haben, wie dieser Akt meiner

dessen sich Cilli wie kaum eine andere Stadt mit Stolz rühmen kann.

Fällt nur erst die Einplanung des Baues und wird auch der Platz vor demselben regulirt und mit gartenähnlichen Anlagen, besonders in dem Dreieck, welches das Neugebäude und der Thurm bilden, in dessen Mitte sich das projekirte Monument des Dichters und Ehrenbürgers von Cilli, Johann Gabriel Seidel sehr vortheilhaft plaziren ließe, dann wird man erst sehen, welch' herrliches Baumonument die freundliche Sanftstadt, diese Grenzveste deutscher Kultur und Sitte besitzt, und sowohl die jetzigen Bewohner Cillis, wie auch die künftigen Generationen werden es jenen Männern nicht genug danken können, die mit dem Aufgebot ihrer geistigen und physischen Kräfte es unternommen haben, ein solches rühmensewerthes Werk ihrer theuren Vaterstadt zu schaffen.

Sobald aber die freundlichen Hallen der lieblichen Muse geöffnet sein werden, möge sie unentwegt zur Kräftigung und Erhaltung deutscher Kunst darin walten, damit kein Mißton, kein fremder Laut die ihr geheiligten Räume entweibe. Diesem Wunsche sei ein herzlich „Glück auf!“ beigelegt.

Cilli, am 1. Juni 1885.

F. T.

Mitbürger! Sie ist die erste öffentliche Anerkennung, die meinem Streben zu Theil wird, welches darin besteht, nach Kräften mitzubauen an der Gewinnung eines gesunden, freieitlichen, aufgeklärten Staatslebens, und ich kann nie eine größere und schönere erhalten. Sie macht das Sprichwort für immer unwahr, daß die Heimat das Tüchtige an ihren Söhnen am spätesten anerkennt . . . Ich sah im vergangenen Frühjahr meine Vaterstadt zum erstenmale nach langen Jahren wieder. Wie fand ich sie gewachsen und gedeihen, die Kirchen beider Konfessionen neben einander, so voll industriellen Lebens, in höchster landschaftlicher Schönheit! Sie wachse und gebeihe weiter und behauptet ihren Ehrenplatz voran unter den deutschen Städten Böhmens! Nun gestatten Sie mir aber noch . . . diesen Tag . . . durch ein gutes Werk . . . zu feiern. Ich erlaube mir, tausend Gulden . . . einzuschicken, mit der Bestimmung, daß die Zinsen davon alle zwei Jahre einem braven armen Knaben . . . zugetheilt werden. Das Verleihungsrecht möchte ich dem Stadtrathe übertragen sehen. . .“ Auch in dieser Alfred-Meißner-Stiftung wird das Andenken an den edlen Stifter noch lange dankbar fort-dauern.

(Bismarckfond.) Der deutsche Kanzler hat sich entschlossen, mit der Stiftung, die anläßlich seines siebzigsten Geburtstages errichtet worden, nur solche Kandidaten des Lehrfaches zu unterstützen, welche ihre Studien bereits vollendet, aber noch keine Stellung mit auskömmlichem Gehalte erlangt; außerdem wird beabsichtigt, angestellten Lehrern Beiträge zur Erziehung ihrer Kinder zu gewähren.

(Photographie und Ehescheidung.) Die Gattin eines Künstlers in Berlin glaubte die Wahrnehmung gemacht zu haben, daß ihr Ehemann zu einer schönen Dame in gewissen Beziehungen stehe. Um Gewißheit zu erhalten, wandten sich die Verwandten der Ehefrau an den Dirigenten des Berliner Privat-Detektiv-Institutes, eines Lieutenants a. D., welcher mit mehreren Beamten seines Institutes den verdächtigen Ehemann auf seinen Künstlerreisen nach Italien begleitete. Im Mai v. J. befand sich der Ehemann in Wien, als sich dort in dem Hotel, wo der Künstler logirte, eine Dame einquartirte, die einige Tage später mit ihm nach Monaco fuhr. Um nun den Beweis führen zu können, daß der Künstler mit seiner angeblichen Frau daselbst in einem Hotel in der Zeit vom 9. bis 18. Mai 1884 Quartier gemeinsam innegehabt, wurde, auf Veranlassung der Privatdetektive, eine photographische Aufnahme derjenigen Seite des Fremdenbuches, auf welche er selbst seinen und den Namen seiner angeblichen Frau niedergeschrieben, bewirkt und diese photographische Aufnahme mit dem ermittelten Namen der schönen Begleiterin des Künstlers dem Sachwalter der Ehefrau übersandt, welcher nunmehr die Scheidungsklage anstregte. Zu der Verhandlung waren außer den Sachwaltern der Parteien die klagende Partei und Fräulein L., die Reisebegleiterin und Mitbewohnerin des Hotels zu Monaco, erschienen. Fräulein L., als Zeugin vernommen, bestritt, mit dem Beklagten in einem Hotel zu Monaco gemeinschaftliche Zimmer bewohnt zu haben, bis der Rechtsanwalt der Klägerin der Zeugin die in Monaco aufgenommenen Photographien vorlegte. Eine solche Beweisführung hatte sowohl die Zeugin wie der Beklagte nicht erwartet. Nach kurzer Verhandlung gewann der Gerichtshof die Ueberzeugung von der Schuld des Ehemannes und erkannte auf Trennung.

(Reform des Institutes der Einjährig-Freiwilligen.) Die Reform dieser Einrichtung steht in Preußen auf der Tagesordnung. Regierungsbehörden und Schulmänner aller Grade beschäftigen sich mit dieser Angelegenheit, die von pädagogischer und von militärischer Seite zugleich vielfach beleuchtet wird. Die Mängel, welche dieser Einrichtung anhaften, die ebenso sehr den Fortgang der Studien schädigt wie den Kriegsdienst, als ein Privileg der reichen Stände und der Gebildeten vielfach bekämpft wird, wie von den Gleichheitsaposteln in Frankreich so von den Sozial-Demokraten Deutschlands, werden stark hervorgehoben. So schreibt man der Köln. Ztg. von offiziöser Berliner Seite: Die höheren Schulen leiden unter der großen Zahl derjenigen, welche ihre Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienste geradezu erzigen, und die militärischen Interessen leiden,

weil erstens das Personal der Einjährigen wohl der Zahl nach zunimmt, aber sich der Tüchtigkeit nach vielfach verschlechtert, und zweitens weil bei den heutigen Anforderungen an eine kriegsmäßige Ausbildung der Offiziere es sehr schwer hält, brauchbare Reserve-Offiziere zu erziehen. Es soll hier nicht näher darauf eingegangen werden, inwiefern eine Aenderung der bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen — sowohl derjenigen über die Berechtigung als auch der über die militärische Ausbildung — nothwendig erscheint, sondern es soll darauf hingewiesen werden, daß die ganze Angelegenheit eine un-gemein sorgfältige und vielseitige Prüfung erheischt. Deshalb sind aber auch alle Nachrichten hinsichtlich, welche ab und zu mit dem Anscheine einer gewissen Zuverlässigkeit auftauchen und die einen baldigen gesetzgeberischen Schritt in dieser Richtung ankündigen. Es steht nur so viel fest, daß die betreffenden Behörden die ganze für die sozialen und militärischen Verhältnisse ungemein wichtige Frage näher ins Auge gefaßt haben, auch bezügliche Erhebungen anstellen lassen, ohne daß jedoch nach irgend welcher Richtung hin bestimmte Beschlüsse gefaßt worden wären. Die Meinungen, wie eine Reform — und eine solche gilt ja auch in den maßgebenden Kreisen für wünschenswerth — anzustreben sei, gehen aber vorderhand noch so sehr auseinander, so daß es schwierig sein dürfte, in naher Zeit eine Einigung herbeizuführen. Was namentlich die Berechtigungs-Frage betrifft, so verlangt man in vielen pädagogischen Kreisen die Abschaffung der Berechtigung überhaupt, insofern dieselbe an die Erreichung einer gewissen Schulklasse gebunden ist, und will nur solchen Schülern die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst bewilligen, welche die Abiturienten-Prüfung gemacht haben. Andererseits geht man nicht ganz so weit und will zwar auch die Berechtigung durch sogenanntes Ersitzen abgeschafft wissen, aber dafür die jetzt bestehenden Prüfungen für Erlangung der Berechtigung für alle Bewerber vorschreiben. Militärischerseits bringt man dem ersteren Vor-schlage manche Sympathien entgegen, verhehlt sich aber dabei nicht, daß dann die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst hauptsächlich Sache des Geldbeutels werden würde, was mit den ethischen Grundlagen der ganzen Einrichtung nicht in Einklang zu bringen wäre. Jedenfalls aber ist der gegenwärtige Zustand verbesserungsbedürftig, und wird die Reformfrage keinen allzu langen Aufschub mehr erleiden können.

(Goldlager in Schlesien.) Bei Freiwaldau in Schlesien ist ein Goldlager entdeckt worden. Das Gold findet sich dort an der Goldkoppe, deren Name auf frühere Funde hindeutet, eingesprengt in eine durch reichliches Eisenoxyd braun-gefärbte Quarzader. Die Goldkörnerchen, beziehungsweise Blättchen, sind so klein, daß sie von einem Laienauge nicht leicht bemerkt werden; Julius Saltery aber, der ein geborner Freiwaldauer die Goldgewinnung in Kalifornien aus eigener Praxis kennt, sah sie sofort. Schon seit zwei Monaten ist er damit beschäftigt, die Quarzader auszubrechen, welche in Hornblenden-Schiefer eingebettet ist und nach der Tiefe zu mächtiger wird. Für Mineralogen von Fach wird es interessant sein, zu vernehmen, daß auch ein Quarzstück gefunden worden, in welchem das Gold mit Molybdän-Glanz zusammen vorkommt.

(Beamtenverein.) Derselbe wird auch für das Schuljahr 1885/86 Unterrichts- und Lehrmittelbeiträge, sowie einige ihm zur Verfügung stehende Freiplätze für Kinder und Waisen armer Vereinsmitglieder bewilligen. Die näheren Bedingungen sind aus der in Nr. 22 der „Beamten Zeitung“ enthaltenen Ausschreibungs-kundmachung zu ersehen.

(Ein verbreitetes Medikament.) Die steigende Nachfrage nach „Moll's Franzbranntwein“ beweist die erfolgreiche Verwendbarkeit dieses Mittels gegen Gicht, Rheuma und Erkältungskrankheiten aller Art. Eine Flasche 80 kr. Täglicher Versandt gegen Postnachnahme durch A. Moll, Apotheker und k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Marburger Berichte.

(Gefälle.) Das Pflanzungs- und Abmaßgefälle der Stadt Marburg betrug im verfloffenen Monate 1152 fl. 67 kr. und die Gesamteinnahme seit 1. Jänner 5575 fl. 2 kr.

(Truppschau.) Der Generalmajor Herr Th. R. v. Mofsig hat am Mittwoch die Gar-nison in Pettau (Jäger und Pioniere) inspijirt.

(Feuer.) In Brabno bei Friedau wurde am 4. d. M. 11 Uhr Nachts das Wohnhaus eines armen Bauers eingäschert. Sein Weib rettete das schlafende Kind aus den Flammen und erlitt schwere Brandwunden.

(Steuerezekutoren als Todtschläger.) Aus Friedau — 5. d. M. — wird uns berichtet: „In Strasinetsch (Kroatien) wollten zwei Exekutoren die einzige Kuh eines verarmten Bauers pfänden. Die Tochter, welche sich allein zu Hause befand, wollte diese Maßregel nicht vollziehen lassen und wurde von den Exekutoren derart geschlagen, daß sie am nächsten Morgen in Folge der Verletzungen starb.“

(Schadenfeuer.) In Windisch-Graz ist die große Möbelfabrik des Herrn Josef Farski abgebrannt.

(Brand.) In Podgorje bei Windisch-Graz hat der Grundbesitzer Anton Dreschnik durch den Brand seines Wohnhauses und der Wirthschaftsgebäude einen Schaden von 1400 fl. erlitten.

(Reichsraths-Wahl. — Geschäftssprache.) Ein Freund dieses Blattes meldet aus Pettau, 4. Juni: „Im Wahlkreise Pettau-Landgemeinden wurde Herr Raitisch einstimmig zum Abgeordneten gewählt, da seine Gegner sich gar nicht beteiligten. In Pettau erhielt er 129 Stimmen, in Friedau 47, in St. Leonhardt 47, in Rohitsch 66 und in Luttenberg 66, zusammen 353. Dafür vertrösten wir uns auf den 5. Juni und erwarten den Tag mit Sehnsucht; da werden wir den Nationalklerikalen zeigen, daß wir nicht so schlecht stehen, wie sie behaupten. — In einem hiesigen Geschäfte machte der Knecht des Herrn Raitisch Einkäufe und verlangte die Rechnung hierüber mit der Bemerkung „Gott behüt! die Rechnung ja nicht deutsch schreiben!“ Diese wurde gegeben, es befand sich aber in derselben nicht ein einziger slovenischer Buchstabe. Der Knecht ärgerte sich und sein Gebieter?“

(Partei-Verhältnisse.) Aus Jaunegg, Post Fresen, wird uns am 4. d. M. geschrieben: „Mit Bezug auf das in Ihrer Zeitung mitgetheilte Wahlergebniß der Wahlen im hiesigen Landbezirk bringe ich zur Kenntniß, daß unter den 24 Stimmen, welche in Windisch-Graz für Herrn Dr. Josef Schmiederer abgegeben worden, 23 aus dem Gerichtsbezirke Mahrenberg stammten. Im Gerichtsbezirk Windisch-Graz hat nur Herr Rudolf Ledl, Postmeister und Kaufmann in St. Leonhardt bei Mißling, liberal gestimmt.“

(Ausgetrommelt.) In Polstrau ließ am 4. Juni Abends der Bürgermeister austrommeln, die Wähler mögen am nächsten Tage ja gewiß für den Kandidaten der nationalklerikalen Partei stimmen.

(Reichsraths-Wahl.) In Marburg haben von 828 Wahlberechtigten 553 gestimmt und stellt sich das Ergebniß im ganzen Wahlkreise folgendermaßen:

	Dr. Außerer.	Dr. Radey.
Marburg	492	58
Friedau	48	8
Mahrenberg	52	2
Hohenmauthen	35	—
Windisch-Graz	46	2
Saldenhofen	14	—
St. Leonhard	34	11
Windisch-Feistritz	66	13
Pettau	169	25
Polstrau	2	75
Luttenberg	48	43
	1006	237

Im Städtebezirk Cilli siegte Dr. Foregger mit 590 Stimmen gegen den nationalklerikalen Fermann, welcher 369 Stimmen erhielt. In Leibnitz wurde Dr. Magg gewählt.

(Nachfolger Carneri's.) Herr Barthol. Ritter v. Carneri wurde in Graz (innere Stadt) mit 366 Stimmen gewählt — gegen 209 Stimmen, die auf Prof. Josef Pommer entfielen. Als Nachfolger des Herrn v. Carneri

im Groß-Grundbesitz ist Othmar Graf Lamberg in Aussicht genommen, welcher nach der Erklärung deutschnationaler Wähler ein „entschiedener, vollkommen verlässlicher Deutscher“ ist.

(Untersteirische Bäder.) Aus Bad Radein schreibt uns ein Kurgast: „Den Kurort fand ich heuer sehr zu seinem Vortheile verändert. Die Verwaltung thut ihr Möglichstes, um die Gäste zufrieden zu stellen; die Restauration ist gut und billig, die Zimmerpreise sind äußerst nieder gehalten. Die Anlagen wurden erweitert und durch die Errichtung eines Postamtes ist für schnelle und regelmäßige Zustellung der Poststücke Vorsorge getroffen. Mit 1. Juli soll die Bahnlinie Spielfeld-Radkersburg dem Verkehr übergeben werden und wird dann der Fremdenzuspruch gewiß bei weitem größer sein. Einer der bequemsten und lohnendsten Ausflüge im unteren Murthale ist der von Radein in 40 Minuten zu erreichende Kapellenberg. Der Weg dahin führt durch schattigen Laubwald und Weingärten. Oben angelangt, wird man durch eine prachtvolle, geradezu seltene Aussicht überrascht: die herrlichsten Fluren von Steiermark und Ungarn sind ein wahres Paradies. Die vom Silberband der Mur durchzogene Landschaft ist hufeisenförmig von Gebirgen eingeschlossen; das Nagelgebirge, die Koles mit dem Donatiberge, der Botisch, Berge bei Gonobitz und Cilli, das mächtige Bachergebirge bei Marburg, im Hintergrunde die Koralpe, der Schöckel, Berge der oberen Steiermark, östlich weit draußen am Horizonte als weißlicher Schimmer der Spiegel des Plattensees umrahmen ein wunderschönes Bild. Für Erfrischung ist im Gasthause der Frau Horvat bestens gesorgt. Will man den Spaziergang weiter ausdehnen, so empfiehlt sich die Fortsetzung von Kapellen nach Sulzdorf mit dem altbekannten Sulzdorfer Säuerling und zurück über Janischberg mit der Elsaquelle, über Woritschau mit den neu in Handel gebrachten Woritschauer Säuerlingen.“ — In Neuhaus sind bis jetzt 115, in Römerbad 133 Gäste angekommen.

(Konzert in Leibnitz.) Heute Nachmittag findet im Gasthose „zur Eisenbahn“ in Leibnitz ein Konzert der Marburger Südbahn-Kapelle statt. Die Leistungen dieser Kapelle fanden zu Pfingsten dort großen Beifall und wurde der Wunsch ausgesprochen, dieselbe öfter zu hören.

(Gartenkonzert.) Heute Abends spielt das Streichorchester der Militärkapelle im Garten des „Reininghauser Bierkeker.“

(Bezirksvertretung.) Morgen 10 Uhr Vormittag findet hier eine Sitzung der Bezirksvertretung statt — mit folgender Tagesordnung: Bericht über die Prüfung der Bezirksrechnung für 1884 — Bericht über das Ergebniß der Veräußerung des sogenannten Kreisamts-Gebäudes und Befanntgabe des Betrages, welcher auf den Bezirk Marburg entfiel — Ansuchen der Gemeinden St. Peter und Gams um Bewilligung zur Veräußerung von Domestikalobligationen — Ansuchen der Gemeinde Maria Raft um Bewilligung, eine Ackerparzelle der Kirche, resp. dem Mehner abtreten zu dürfen — Ansuchen der Gemeinde Wochau um Bewilligung des Tausches einer Ackerparzelle — Ansuchen der Gemeinde Kranichsfeld, betreffend die Bewilligung des Verkaufes einzelner Grundparzellen von der für Schulzwecke angekauften Realität des Thomas Draschkovitsch — Ansuchen der Gemeinde Rothwein um Bewilligung des Verkaufes eines Acker — Ansuchen der Gemeinde Rothwein um Aufnahme eines Darlehens von 600 fl. — Mittheilung des Bezirksausschusses, betreffend die Umlegung der Hohenburger-Straße — Neuerlicher Bericht des Bezirksausschusses, betreffend die Ertheilung der Bewilligung an die Gemeinden Dobreg, Gradischka, Ober-St. Kunigund, Nanzenberg und Zirtnitz zum Verkauf der Ackerparzelle Nr. 299 in Gradischka — Bericht des Bezirksausschusses über das Ansuchen der Gemeinden Lendorf und Wochau um Erklärung der von der Bezirksstraße in Lendorf abzweigenden und in Wochau in die Reichsstraße einmündenden Gemeindestraße, zur Bezirksstraße II. Klasse.

(Zu den Auftritten im Zellnitzer Wahllokal.) Von Zellnitz erhalten wir folgende Zuschrift: „Geehrte Redaktion! Indem es in Ihrem Blatte vom 20. Mai 1885 Nr. 60 heißt: „in Zellnitz mußte der Kaplan durch die Gensdarmarie aus dem Wahllokal entfernt werden“, so bitte ich nach § 19 des Preßgesetzes folgende Berichtigung

aufnehmen zu wollen: Ich habe nicht die Ehre gehabt aus dem Wahllokale Zellnitz durch die Gensdarmarie ausgeführt worden zu sein, diese lasse ich dem wahrgetreuen (?) Berichterstatter über! Zellnitz, am 6. Juni 1885. Mit Achtung Martin Kralj, Kaplan.“

Der Einsender unserer Nachricht ist ein glaubwürdiger Mann und erklärt, daß er Augen- und Ohrenzeuge gewesen. Anmfg. d. Red.

Letzte Post.

Die Städtebezirke in Kärnten haben durchwegs fortschrittlich gewählt.

Im Groß-Grundbesitz von Nieder-Oesterreich hat die Linke ein Mandat gewonnen.

Bei den Stadtwahlen in Mähren hat die Linke einen Sitz an die Tschechen verloren.

Durch die Wahlen der böhmischen Handelskammern verloren die Deutschen drei Mandate.

Wegen des Ueberfalles deutscher Studenten in Libos bei Prag wurden vier tschechische Bauernsöhne verhaftet.

Die Baukommission von Budapest beantragt die Errichtung einer vierten Donaubrücke.

Die serbische Regierung hat Maßnahmen getroffen gegen die Bedrohung der Grenze durch albanische Banden.

Das Polizeiwesen in Rußland soll wesentlich reformirt und einem besonderen Ministerium übertragen werden.

Der schweizerische Ständerath hat den Antrag, betreffend Maßregeln gegen die Schutzoll-Politik fremder Staaten angenommen.

Französische Blätter betonen die Nothwendigkeit, Torpedoboote zu bauen, damit im Falle einer Annäherung Englands an Deutschland die Küste Frankreichs in einem Kriege gegen ersteres geschützt sei.

Vom Büchertisch.

Illustrirter Wegweiser durch Wien und Umgebung.

Die Thatsache, daß seit dem ersten Erscheinen dieses elegant ausgestatteten kleinen Führers jedes Jahr eine neue Auflage nöthig wurde, ist wohl ein sprechender Beweis dafür, daß derselbe seiner Bestimmung in bester Weise entspricht und unter den bisher vorhandenen Wiener Wegweisern unbestritten einen der ersten Plätze einnimmt. Derselbe bietet nicht allein dem Fremden ein trotz seiner Kürze sehr verlässliches Nachschlagebuch, sondern ist durch Text und Illustration auch berufen, eine lebendige Erinnerung an die schöne Kaiserstadt an der Donau zu bilden und selbst dem Einheimischen in vielen Fällen erwünschte Auskunft zu geben. Nach beiden Richtungen wurde nichts verabsäumt, um auch der vorliegenden fünften Auflage möglichste Vollständigkeit zu verleihen, was schon ein Blick auf die abermals reich vermehrten Illustrationen, wie auf den bedeutend erweiterten Text beweist. Der „Illustrirte Wegweiser“ wird auch in dieser neuen Form allen Reisenden und Besuchern Wiens ein erwünschter Rathgeber sein, der auch später noch in Wort und Bild die Erinnerung an das Gesehene und Erlebte in angenehmster Weise wachruft. Das höchst geschmackvoll illustrierte und elegant gebundene Buch kostet nur 60 kr., ist also trotz seiner Vorzüge gewiß der billigste Führer durch Wien und Umgebungen. Dem Werkchen ist auch ein vorzüglicher Stadtplan und eine Karte des Semmering-Gebietes beigegeben.

Eingefandt.

Herr Dr. Hirschhofer sagt in der „Südsteirischen Post“, die von ihm einberufene Wählerversammlung sei nicht berechtigt gewesen, über seine Kandidatur zu entscheiden. Es blieb nun den konservativen Deutschen des Städte-Wahlbezirkes allein überlassen, für diesen Kandidaten einzutreten — und sie erschienen vollzählig. H.

Eingefandt.

Mehrere Abonnenten von der „Filaria“ fragen, ob sie gestorben sei — nachdem außer Nr. 1 von ihr kein Lebenszeichen mehr gesehen wurde; wenn dies der Fall, ersuchen selbe, den Abonnementsbetrag zurückzugeben, und sagen ihr: Requiescat in pace. Amen.

Eingesandt.

Eine Lüge zum zweitenmal festgenagelt.

Die „Südsteirische Post“ hatte in ihrer Nummer 39 vom 16 Mai l. J. über mich unwahre Behauptungen gebracht, welche ich durch folgende Berichtigung widerlegte:

„Die vorstehenden Angaben sind vollständig unwahr und aus der Luft gegriffen; ich habe der Frau Gatti nur gesagt, sie hätte Grund die Wählerversammlung in ihrem Hause nicht abhalten zu lassen, weil der Lehrer Praprotnig die deutschen Aufschriften in ihrem Hause mit dem Messer abgekratzt habe, woraus man den Haß gegen alles Deutsche ersieht, weil nicht einmal der deutsche Buchstabe an der Wand vor den Hexern sicher ist. — In Maria-Kast war ich nur in Geschäftsangelegenheiten und habe bezüglich der Frau Gatti mit keiner Verwandten gesprochen. Achtungsvoll Ferd. Gafner.“

Meine Berichtigung wurde zwar in der Nummer 43 desselben Blattes eingeschaltet, jedoch mit einem Anhängsel der Redaktion, welches meiner Berichtigung abermals widerspricht. — Ich muß daher öffentlich erklären, daß die „Südsteirische Post“ in diesem Anhängsel ihre Leser abermals gründlich angelogen hat, — denn meine Angaben sind vollständig wahr und können durch glaubwürdige Zeugen bestätigt werden.

St. Lorenzen.

Ferd. Gafner,
Realitätenbesitzer.

Mittheilungen aus dem Publikum.

(Ein beachtenswerthes Zeugniß.) Mühl-scheibe, Post Kragau, Böhmen. Euer Wohlge-boren! Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen habe ich erhalten, und bin ich mit dem Erfolge sehr zufrieden. Gewöhnlich habe ich mit ungenü-gender Stuhlausleerung zu thun und dadurch entstehen dann Mangel an Appetit und sonst noch andere körperliche Beschwerden. Bei Anwendung Ihrer Pillen aber wird die Ausleerung genügend, in den Gedärmen wird es lebhafter, kräftiger und der Appetit viel reger; auch die Gemüthsstimmung wird lebhafter und freudiger, ich kann daher Ihre Pillen nur sehr loben und jedem Menschen bestens empfehlen. In welch großem Ansehen die Schweizerpillen in meiner Familie stehen, beweist der Umstand, daß ich seit ungefähr 4 Jahren (so lange gebrauche ich die Pillen) 24 große Dosen verbraucht habe. Es ist nur zu bedauern, daß man in den Apotheken nur selten die echten Apotheker R. Brandt'schen Schweizerpillen bekommt, gewöhnlich bekommt man nachgemachte und solche sind oft der Gesundheit mehr schädlich als nützlich. Zeichne mich in vollkommenster Hochachtung Ihr ergebener Eduard Wagner.

Da in Oesterreich verschiedene Nachahmungen von Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Die eigenthümliche in diesem Lande herrschende Krankheit.

Wie ein Dieb in der Nacht überfällt sie uns unversehens. Manche Leute leiden an Brust- und Seitenschmerzen, zuweilen auch an Schmerzen im Rücken; sie fühlen matt und schläfrig, haben einen schlechten Geschmack im Munde, besonders Morgens; eine Art klebrigen Schleims sammelt sich an den Zähen; ihr Appetit ist schlecht, im Magen liegt's ihnen wie eine schwere Last, und bisweilen empfinden sie in der Magenöhle eine unbestimmte Art von Erschlaffung, die durch den Genuß von Nahrung nicht beseitigt wird. Die Augen fallen ein, Hände und Füße werden kalt und klebrig; nach einer Weile stellt sich Husten ein, anfangs trocken, nach wenigen Monaten aber begleitet von grünlich aussehenden Auswürfen; der Betroffene fühlt stets müde, der Schlaf scheint ihm keine Ruhe zu bringen; dann wird er nervös, reizbar und misanthrop, böse Ahnungen überfallen ihn; wenn er sich plötzlich erhebt, fühlt er schwindlig und der ganze Kopf scheint ihm herumzugehen; seine Gedärme werden verstopft, seine Haut wird zuweilen trocken und heiß, das Blut wird dick und stockend, das Weiße im Auge nimmt eine gelbliche Farbe an; der Urin wird spärlich und dunkelfarben, und läßt nach längerem Stehen einen Bodensatz zurück; dann bringt er häufig die Nahrung auf, wobei

er zuweilen einen süßen, zuweilen einen sauren Geschmack verspürt, und welches oft von Herz-klopfen begleitet ist; seine Schkraft nimmt ab, Flecken erscheinen ihm vor den Augen und er wird von einem Gefühl schwerer Erschöpfung und großer Schwäche befallen. Alle diese Symptome treten wechselweise auf und man nimmt an, daß fast ein Drittel der Bevölkerung dieses Landes an einer oder der andern Form dieser Krankheit leidet. Man hat gefunden, daß die Beschaffenheit dieser Krankheit von Ärzten häufig nicht richtig anerkannt worden ist; von einigen wurde sie als Leberkrankheit, von andern als Dyspepsie, wieder von anderen als Nierenkrankheit zc. behandelt, ohne daß irgend eine dieser verschiedenen Behandlungsweisen erforderlich gewesen wäre, während der „Schäfer-Extract“ dagegen in jedem einzelnen Fall die Krankheit vollständig beseitigte. Dieses vortreffliche Heilmittel ist bei allen untenstehend angegebenen Apothekern zu haben. (310)

Personen, welche an Verstopfung leiden, be-nöthigen „Seigel's Abführ-Pillen“ in Verbin-dung mit dem „Schäfer-Extract.“ **Seigel's Abführ-Pillen** heilen Verstopfung, bannen Fieber und Erkältungen, befreien von Kopfweh und unterdrücken Gallsucht. Sie sind die sichersten, angenehmsten und zugleich die vollkommensten Pillen, die bis jetzt angefertigt worden sind. Wer dieselben einmal versucht hat, wird gewiß mit deren Gebrauch fortfahren. Sie wirken allmählig und ohne Schmerzen zu verursachen.

Preis 1 Flasche Schäfer-Extract fl. 1.25, 1 Schachtel „Seigel's Abführ-Pillen“ 50 fr. Eigenthümer des „Schäfer-Extract“ **A. J. White,** Limited in London.

Vertreter der Firma, sowie Central-Versandt: **J. Harna,** Apotheker in Kremsier, Mähren. Zu haben ferner in **Marburg: W. König.** **Josef Noss.** Graz: Apotheke „zur St. Anna“, U. Stühlinger, Münzgraben. Feldbach, Leoben, Pettau, Admont, Bruck a. d. M., Cilli, Fürstenfeld, Gonobitz, Gleichenberg, Hartberg, Rindberg, D. Landsberg, Leibnitz, Pragsberg, Rad-kersburg, Rottenmann, Stainz und Weiz.

Von höchster Wichtigkeit für die (101)

Augen Jedermanns.

Das nur allein wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Deetzl in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt.

Daselbe ist à Flacon 1 fl. zu haben in der Apotheke des Herrn **U. W. König** in Marburg a/D.

Man verlange aber ausdrücklich nur das wirklich ächte **Dr. White's Augenwasser** von Traugott Ehrhardt. Kein anderes.

Briefauszüge. Herrn **Traugott Ehrhardt.** Ihr ächt Dr. **White's Augenwasser** hat mir so wesent-liche Dienste geleistet, daß ich dasselbe Jedem auf's Beste empfehlen kann (folgt Auftrag). Sternberg (Mähren), 26. März 82. Ferdinand Brenner. Ferner: Seit fast einem Jahre litt ich an einer Augenentzündung und alle ange-wandten Mittel schlugen fehl. Seit 14 Tagen gebrauche ich Ihr ächt **Dr. White's Augenwasser** und bin ich fast gänzlich geheilt. Ich kann nun ob des großen Erfolges nicht umhin, Ihnen meine größte Anerkennung auszuspre-chen (folgt Auftrag). Gainsdorf b/Zwickau, März 82. Otto Neubert jun.

Dankagung.

Der Ortsgruppe Marburg des Deutschen Schulvereines wurde der Betrag von 80 fl. 20 fr. als Ergebnis der Sammlung bei der Feier der Wahl des Reichsraths-Abgeordneten Herrn Dr. Karl Auzerer übermittlelt.

Allen Spendern sei hiemit herzlichster Dank gesagt! Der Ausschuß.

Einen sehr schönen **Kanarienvogel** habe ich am Freitag Früh an meinem Fenster ein-gefangen. Der rechtmäßige Eigenthümer wolle denselben abholen. **Wolf, Tegetthoffstraß.**

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren **Kaufmann & Simon** in **Hamburg** besonders aufmerksam. Wer Neigung zu einem interessanten wenig kostspieligen Glücksversuche hat, dem kann die Betheiligung an der mit vielen und be-deutenden Gewinnen ausgestatteten staatlich garantierten Geldverloosung nur bestens empfohlen werden.

Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer verehrten Leser auf die Annonce der wohlrenommirten Firma **Falentin & Co.,** in **Samburg,** die **Samburgische Geld-Lotterie** be-treffend, welche zweifelsohne das Interesse des Publikums in Anspruch nehmen muß und Jedem Gelegenheit bietet, für eine geringe Ausgabe sein Glück zu versuchen.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinsten
alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Danksagung.

Für die vielfachen Beweise der liebevollen Theilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres unvergesslichen, nun in Gott ruhenden Sohnes (735)

EDUARD,

wie nicht minder für die vielen Kranzspenden und die so zahlreiche ehrende Betheiligung bei dem Begräbnisse desselben, welche Liebes-bezeigung allein den unnennbaren Schmerz theilweise zu lindern vermag, sagen aus vollem Herzensgrunde auf diesem Wege allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten den tiefempfundnen Dank

die tieftrauernden Eltern:
Josef und Theresia Neuwirth.

Reininghauser Bierkeller Viktringhofgasse.

Sonntag den 7. Juni 1885:

Garten-Concert

von dem vollständigen Streichorchester
des k. k. 47. Infanterie-Regiments
Freiherr von Beck.

Anfang 8 Uhr. Entrée 20 kr.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst
(745) **Anton Zettel.**

Scharfschießen

Montag den 8. Juni
Stand- und Feldschieße.

Gasthaus „Villa Langer“.

Erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, daß nun wieder der schöne, schattige **Sitz-garten** eröffnet ist. (705)

Für gute kalte Speisen, echte Naturweine, Th. Göz' Flaschenbier, Sonn- und Feiertags auch Fassbier, mäßige Preise, sowie prompte Bedienung wird bestens gesorgt und bittet um zahlreichen Besuch **A. Widgay.**

Gefertigte zeigt hiemit ergebenst an, daß der **Garten des Gasthauses**

„zum goldenen Löwen“
in der Kärntnervorstadt bereits eröffnet
ist und ladet zum Besuche desselben höflichst ein.
(706) **M. Schmid.**

Anzeige.

Erlaube mir die höflichste Anzeige zu machen, dass ich noch **Juni und Juli gut abgelegenes**

Winter-Pilsner-Bier

im Ausschank haben werde.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
Kath. Macher,
Magdalenvorstadt.
(709)

Im Hause des Verderbens.

Von H. Ortman.

(Schluß)

„Für jetzt haben Ihnen hoffentlich meine Andeutungen gezeigt, daß Sie von einem Versuche, zu leugnen, angesichts dieser erdrückenden Last von Beweisen nichts mehr zu hoffen hätten, und daß es darum ohne allen Zweifel das Beste für Sie ist, sich Ihr Schicksal durch ein offenes Geständniß soweit zu erleichtern, als es überhaupt noch möglich ist. Haben Sie mir jetzt noch irgend etwas zu sagen?“

„Nein!“

„So mag Sie der Gensdarm abführen! — Noch einmal rathe ich Ihnen, machen Sie sich reumüthig gefaßt auf das, was Ihnen bevorsteht, und denken Sie nicht etwa an eine Flucht oder Selbstmord. Thür und Fenster Ihres Zimmers werden sorgfältig bewacht und die Fesseln werden Ihnen vorläufig nicht abgenommen! Wir wissen ja jetzt gut genug, mit welchem gefährlichen Menschen wir es zu thun haben.“

Er winkte dem Gensdarmen, und dieser führte den Verhafteten hinauf in eine der Bedientenkammern, welche man für sicherer hielt als die Parterrezimmer, deren niedrige Fenster die Möglichkeit des Entweichens gar zu sehr begünstigten. Gleich darauf trat der Polizei-Kommissär in das Verhörzimmer und die beiden Beamten sprachen angelegentlich miteinander.

„Diese Frau hat uns vollständig beschämt“, sagte schließlich der Untersuchungsrichter. „Ihr allein haben wir die Aufklärung der Affaire zu verdanken; denn ohne ihre Mittheilungen und ohne die Brieftasche wären wir dem wirklichen Verbrecher schwerlich schon so bald auf die Spur gekommen, und ohne ihr energisches Auftreten wäre er der Gerechtigkeit noch im letzten Augenblicke entschlüpft. Sie sagen also, Herr Kommissär, daß ihr Zustand keine Veranlassung zu Besorgnissen giebt?“

„Durchaus nicht! Wir fanden Sie zwar ohne Bewußtsein auf dem Fußboden des Zimmers, durch dessen Fenster der Mörder seine Flucht bewerkstelligen wollte; aber sie kam unter den Bemühungen der schnell geweckten weiblichen Dienstboten bald wieder zu sich und wenn sie auch noch sehr angegriffen und augenblicklich nicht vernehmungsfähig ist, so liegt doch durchaus keine Gefahr weiterer Folgen für ihre Gesundheit vor.“

„Das freut mich. — Haben Sie den Inspektor Holmsfeld bereits gesprochen, Herr Kommissär?“

„Ich hielt es für meine Pflicht, ihm sogleich mitzutheilen, daß seine Unschuld an den Tag gekommen ist und daß er sich morgen früh als auf freien Fuß gesetzt betrachten könne.“

„Damit haben Sie ganz nach meinen Wünschen gehandelt, Herr Kommissär. Man durfte den armen jungen Mann nicht eine einzige Stunde unnöthiger Weise unter dem schweren Druck der falschen Anklage lassen. Er wird ohnehin genug ausgestanden haben. Doch wir Beide haben uns nichts vorzuwerfen, denn ich habe noch niemals geglaubt, so greifbare und unwiderlegliche Beweise in der Hand zu haben, wie gerade in diesem Falle. — Doch jetzt thun wir wohl am besten, an die Fortsetzung unserer unterbrochenen Nachtruhe zu denken; es giebt morgen wahrscheinlich noch einen heißen Tag und etwas aufgeregter hat mich die Geschichte doch!“

Mit einem Händedruck verabschiedeten sich die beiden Männer von einander, und Schloß Brandenstein lag wieder in demselben unheimlichen düsteren Schweigen wie zuvor; aber hinter seinen Mauern schlugen jetzt zwei erleichterte glückliche Herzen, und der Glende, welcher oben im höchsten Stockwerk mit gefurchter Stirne und fest aufeinander gepreßten Zähnen vor sich auf den Fußboden starrte, konnte wohl über seinen eigenen Untergang, aber nicht mehr über das Verderben seines Nächsten brüten.

XXV.

Der einzige Umstand, über welchen man eine nähere Aufklärung noch nicht erhalten hatte, war die Art und Weise, in welcher Ramfeld die Ermordung Curt's vollführt hatte. Den Nachforschungen des gewandten Polizei-Kommissärs gelang es indessen schon am nächsten Tage auch darüber genügendes Licht zu erlangen. Wenn auch im Anfang alle Bedienteten des Gasthofes versichert hatten, es sei ganz unmöglich, daß der Doktor

unbemerkt aus dem Hause heraus und wieder in dasselbe hineingelangt wäre, so erinnerte sich doch plötzlich der Hausknecht, daß an jenem Abend ein Kerl an ihm vorbei durch die Hausthür geschlüpft sei, welchen er für einen Bettler gehalten habe, der aber möglicherweise mit dem Vorfall in irgend einer Verbindung stehen könne. Des Kommissärs nähere Erkundigungen ergaben bald, daß das Aeußere dieses vermeintlichen Bettlers ziemlich genau mit der Verkleidung übereinstimmte, in welcher Ramfeld bei seinem Fluchtversuche aus Brandenstein verhaftet worden war, und so hatte sich denn auch das letzte Glied in der unzerreißbaren Beweiskette geschlossen.

Schon in früher Morgenstunde hatte Holmsfeld von dem Untersuchungsrichter die offizielle Mittheilung erhalten, daß er vollkommen frei sei, und er schickte sich eben an, das Verhörzimmer zu verlassen, als die Thür des Nebengemachs geöffnet wurde und eine nur zu wohl bekannte Stimme seinen Namen rief. Im nächsten Augenblick lag Elsbeth in seinen Armen, und durch die Brust des jungen Mannes strömte ein Gefühl so unendlicher Seligkeit, als habe er die Geliebte erst jetzt zum ersten Mal gefunden. In der freudigen Aufregung dieses unerwarteten Wiedersehens hatte er es garnicht bemerkt, daß sie nicht die einzigen Personen im Zimmer waren und überrascht wendete er sich um, als ihm Nikolaus die Hand auf die Schulter legte, und zugleich auf einen Herrn und eine Dame deutete, welche seitwärts in einer Fensternische standen.

„Der Herr Oberförster von Nuggenhagen möchte Dir Glück wünschen zu Deiner Befreiung, Georg, sagte er, „und Du findest dabei zugleich Gelegenheit, ihm und seinem Fräulein Tochter für die Freundlichkeit zu danken, welche sie unserer Elsbeth in dieser traurigen Zeit —

„Lassen wir den Dank, junger Mann!“ unterbrach ihn der alte Herr. „Wöchte Euch Beide sonst im Verdacht haben, daß Ihr mich beschämen wollt! — Habe hier nur auf Sie gewartet, Herr Inspektor Holmsfeld, um Ihnen einen Vorschlag zu machen. In das Dorf können Sie heute doch nicht gut zurückgehen. Jedermann weiß zwar, daß Ihre Unschuld glänzend an den Tag gekommen ist; aber das Volk ist nun einmal neugierig und zudringlich und möchte Ihnen mit seiner Theilnahme leicht unangenehm werden. Kommen Sie darum vorläufig zu mir. Mein Haus ist zwar kein Palast; aber Raum für Euch Drei wird sich schon noch finden. Sind Sie damit einverstanden?“

Holmsfeld war im Begriff, freudig dankbar zuzusagen, als Elsbeth leise seinen Arm berührte und ihn durch einen Blick bat, ihrem Bruder die Entscheidung zu überlassen.

Nikolaus schien mit sich selbst zu kämpfen. Er hatte die Augen zu Boden geschlagen, und es wurde ihm offenbar schwer, die rechten Worte zur Antwort zu finden.

„Herr von Nuggenhagen“, sagte er endlich, „ich weiß die Bedeutung Ihrer großen Freundlichkeit zu würdigen, und ich danke Ihnen dafür von Herzen. Für meine Person aber kann ich Ihr lebenswürdiges Anerbieten nicht annehmen, und ich denke, auch meine Schwester wird mir erlauben, es in ihrem Namen abzulehnen.“

„Ah! — Also doch noch empfindlich! — Sollten einem alten Manne gegenüber schon etwas nachgiebiger sein, mein Freund!“

„Mißdeuten Sie meine Antwort nicht, Herr Oberförster. Der Himmel weiß, wie schwer es mir geworden ist, sie zu geben. Aber meine Dankbarkeit gegen Sie ist eine zu aufrichtige und tiefe, als daß ich nicht unbedingt jedes Beisammensein vermeiden sollte, das den Frieden Ihres Hauses von Neuem stören könnte.“

„Aber zum Henker, Herr! Glauben Sie denn, daß ich Sie in mein Haus einladen würde, wenn ich etwas Derartiges befürchtete? Da will ich mich schon vorsehen! Entweder reist Helene noch heute Abend zu ihrer Tante nach Wien —

„Aber lieber Papa!“

„Ruhig, Mädel! — Weißt Du nicht mehr, was Du mir hoch und theuer versprochen hast? — Also entweder: sie reist oder — na, aber zum Donnerwetter, so stehen Sie doch nicht so stumm, als wenn Sie gar kein Interesse an der Sache hätten! — Ich kann sie Ihnen doch nicht geradezu in die Arme werfen!“

„Papa! Mein lieber, lieber Papa!“

Diesmal war es ein heller Jubelruf, der aus Helenens Munde kam, und noch ehe Nikolaus die ganze Fülle seines Glückes begriffen, noch ehe er ein einziges Wort gefunden hatte, fühlte er zwei weiche Arme auf seinem Nacken, einen warmen Athem und zwei schwellende Lippen, die

sich fest und innig auf die seinigen drückten, und es war ihm, als schwämmen Erde und Himmel vor seinen Augen zusammen.

Jetzt gab es für die Annahme der freundlichen Einladung natürlich kein Hinderniß mehr. Nur Holmsfeld war plötzlich anderen Sinnes geworden und erklärte, auf der Stelle abreisen zu müssen.

„Es handelt sich um eine Ueberraschung für Dich, Elsbeth“, sagte er. „In spätestens zwei Tagen bin ich zurück, und ich denke, es giebt ein fröhliches Wiedersehen?“

Erröthend schlug das junge Mädchen die Blicke zu Boden. Sie wußte ja, was Holmsfeld's Absicht war, und sie bat ihn nicht länger, zu bleiben.

Der irdischen Gerechtigkeit war es zwar gelungen, die Unschuldigen vor einer unverdienten Strafe zu bewahren, allein es sollte ihr nicht vergönnt sein, den Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen. Als gegen Mittag der Gerichtsphysikus mit einem Assistenten eintraf, um die seiner Zeit verabsäumte Sektion der Leiche des alten Barons vorzunehmen, erhielt der Gensdarm den Auftrag, den Gefangenen vorzuführen, damit er bei dem Akt zugegen sei. Mit bleichem und bestürztem Gesicht aber kehrte er nach wenigen Minuten zurück, um zu melden, daß er seine Weisung nicht mehr ausführen könne.

In einer Viertelstunde minder sorgfältiger Bewachung war es dem Verbrecher gelungen, seine Hände von den Fesseln zu befreien und sich mittelst eines Taschentuches an dem Thürgriff zu erhängen. Tief erschüttert wandte sich der Untersuchungsrichter an den Polizei-Kommissär mit den Worten:

„Diesmal hat uns ein Höherer in den Arm gegriffen. Unsere Arbeit ist hier zu Ende!“

Gleich nach dem Bekanntwerden von Ramfeld's Tode war Juanita verschwunden. Alle Nachforschungen, welche auf Elsbeth's Andringen von dem Oberförster und von Nikolaus veranstaltet wurden, blieben ohne Erfolg, und das junge Mädchen mußte endlich die Hoffnung aufgeben, die Frau, der es so unendlich viel verdankte, wiederzusehen. Noch vor Ablauf der in Aussicht genommenen zwei Tage kehrte Holmsfeld zurück, und das glückstrahlende Gesicht, mit welchem er seine Braut in die Arme schloß, verkündete im Voraus fröhliche Botschaft. Der Segen der Eltern war erlangt, und mit sonnigem Lächeln überreichte Holmsfeld der erglühenden Elsbeth das erste Exemplar der gedruckten Verlobungs-Anzeigen. Ein fröhlicher Schmaus im Hause des Oberförsters sollte den glücklichen Tag beschließen. Als man sich eben ansah, zu Tisch zu gehen, brachte der Postbote einen an Elsbeth adressirten Brief. Die Schriftzüge waren ihr wohl bekannt.

„Er ist von der Mexikanerin“, sagte sie, ihn erbrechend, „und aus Bremen datirt. Ich lese ihn Euch vor:“

„Mein liebes Fräulein!“

In dem Augenblicke, da ich mich ansah, den Boden Europas zu verlassen und in meine ferne Heimath zurückzukehren, sende ich Ihnen meinen letzten Gruß. Möge Ihnen nach all' den erlittenen Prüfungen das Glück so reich zu Theil werden, wie Sie es verdienen! — Behalten Sie mich, wenn es sein kann, in freundlichem Andenken; vergessen Sie, daß die Rachsucht eines tödtlich beleidigten Frauenherzens die Triebfeder meines Handelns gewesen, und verachten Sie mich nicht, auch wenn Sie die Leidenschaften meiner Brust nicht begreifen konnten. — Gott segne Sie! — Leben Sie wohl!

Juanita.“

In der That blieb den Behörden und Gerichten auf Brandenstein nichts mehr zu thun. Die ganze Affaire war durch die Beseitigung des Schuldigen beendet, und die Kunde der düsteren Ereignisse drang darum nicht erst in weitere Kreise. — Das prächtige Rittergut fiel an eine Reihe sehr entfernter armer Verwandter, die der Barou niemals gesehen hatte, und da Keiner von ihnen bemittelt genug war, es allein zu übernehmen und die Miterben durch Geld zu entschädigen, so kam Brandenstein zum Verkauf. Die günstige Konjunktur benutzend, erwarb der Oberförster von Nuggenhagen einen größeren Theil, welcher unmittelbar an seine kleine Besitzung grenzte, um dieselbe seiner Tochter und seinem Schwiegersohn als Mitgift zum Geschenk zu machen und sie gemeinschaftlich mit ihnen zu bewirthschaften.

Großes Best-Regelschieben,

welches im Gasthause „zum Dalmatiner-Keller“ in der Viktringhofgasse zu Marburg am 31. Mai begann, und bei welchem nachstehende Beste zur Vertheilung gelangen, und zwar:

- I. Best: Zwei elegant angeschirrte Pony's.
- II. Best: Ein Reitpony elegant gezäumt und gefattet.
- III. Best: Zehn Stück k. k. Münzdukaten sehr schön eingerahmt.
- IV. Best: Fünfzehn Stück Doppelgulden, und
- V. Best: Zehn Stück Silbergulden.

Das Schieben beginnt tägl. um 9 Uhr B.-M. und endet um 6 Uhr Abends.

Professionsscheiber ausgeschlossen.
Die übrigen Bedingungen sind im Schützenprotokoll für jeden Schieber ersichtlich.

Hierzu laden hochachtungsvoll ein
700) die Bestgeber.

Dank und Empfehlung.

Indem ich dem P. T. Publikum für das mir durch 16 Jahre geschenkte Vertrauen bestens danke, zeige ich ergebenst an, daß ich vom 1. d. M. an mein Gebäck durchschnittlich viel größer erzeuge. Besonders mache ich auf mein ausgezeichnetes echtes Kornbrot, sehr guten Kornwecken und Hausbrot aufmerksam. Auf Verlangen stelle ich selbes auch ins Haus.

Indem ich das P. T. Publikum bitte, mir auch fernerhin Ihr Wohlwollen zu gönnen, zeichne ich mit aller Hochachtung

Joh. Krottmayer,
723) Mellingerstraße 12.

Niederlage von meinem Gebäck befindet sich in der **Mehlhandlung am Hauptplatz Nr. 21**, unter dem k. k. Postamt.

Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir die höfliche Anzeige, daß die ehemals **Wellner'sche Bäckerei** in der Kärntnerstraße Nr. 11 Dienstag den 9. Juni wieder in Betrieb gesetzt wird. — Nebst allen üblichen Gebäcksorten in bester Qualität werden auch täglich 3 Mal, zuletzt Nachmittags 3 Uhr frische Kipfel, Kaiser- und Dampffemmel zu haben sein und empfehle ich mich dem geehrten Publikum mit der Zusicherung aufmerksamster Bedienung. Hochachtungsvoll

746) **Alois Zinauer.**

Dienstmänner - Institut „Union“.

Wir erlauben uns einem hohen Adel und P. T. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß das von der hohen k. k. Statthalterei concessionirte **Dienstmänner - Institut „Union“** bereits in Thätigkeit ist, und bitten uns alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten zukommen lassen zu wollen, mit der Versicherung der gewissenhaftesten Ausführung, für welche das Institut mit 50 fl. für jeden Mann garantirt.

Die Kanzlei befindet sich **Viktringhofgasse Nr. 10**, woselbst gütige Aufträge entgegen genommen werden. (728)

Uns dem Wohlwollen des P. T. Publikums bestens empfehlend, zeichnet hochachtungsvoll für die **Dienstmänner-Union:**
Der Vorstand.

Kundmachung.

Im Hause Nr. 53, Bürgerstraße, werden am **8. Juni 1885**, 9 Uhr Vormittags mehrere Zeichen-, Feld-, Wasch- u. gewöhnliche Tische, Sesseln, Kleider-Stücke und Rechen, Wand-, Fächer- und Wasch-Kästen und mehrere andere Kleinigkeiten im Lizitationswege veräußert, wozu die Kauflustigen eingeladen werden. (734)

Von der **IV. Catastral-Vermessungs-Abtheilung.**

Eine gute Köchin,

736) welche sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, wünscht in ein besseres Haus unterzukommen. Anfrage Herrngasse 26, I. Stock.

Die Herrschaft Hausambacher verkauft auf 12 bis 20 Joch Wiesen die heurige **Heu- und Grummetfenchung** portionenweise gegen Baarzahlung. — Die Lizitation findet **Sonntag den 14. Juni 1885** Nachmittags 3 Uhr statt. (738)

Die Zusammenkunft der Kauflustigen ist im Wirthshause des Herrn **Kojko** auf der **Rötsch-Rothweiner Straße**.

Kundmachung.

Dienstag den 9. Juni Vormittags 9 Uhr wird in **Rosbach** beim Hauptmann **Seidl'schen** Weingarten das **Futter** an der Wurzel in verschiedenen Parzellen im Lizitationswege gegen gleich baare Bezahlung veräußert, wozu Kauflustige freundlichst eingeladen werden.

Marburg den 2. Juni 1885. (722)

Die Sequestration.



Ein Reitpferd steht immer zur Verfügung bei **Rudolf Mikusch**, Burggasse.

Stainzer Schiller
Gasthof „zur Traube“.

Bis 1. Juli zu miethen gesucht:
Ein Schuppen oder ein nicht zu hochgelegener **Bodenraum**.
Anträge bis 15. Juli sub A. B. 2 an die Adm. d. Bl. erbeten. (742)

748) **Futterverkauf.**
Freitag den 12. Juni Vormittags 9 Uhr wird auf meiner Hube im unteren **St. Jakobsthal** das **Futter** an der Wurzel in verschiedenen Parzellen im Lizitationswege verkauft.
Dr. **Duchatsch**.

Das landtäfliche Gutenhart in **Etranzen** an der von **Cilli** nach **Gonobitz** führenden Reichsstraße ober dem Schloße **Sternstein**, mit 9 Wohnzimmern, reichlichen Wiesen, dann Nebengrund, Acker und Wald, ist — als Sommeraufenthalt zu vermieten, — im Ganzen zu verpachten, — zu verkaufen oder gegen ein Haus in **Marburg** einzutauschen. — Anfragen unter **Chiffre I. P.**, **Burggasse 22**, II. Stock rechts, in **Marburg**.

Neue Bettfedern

nur 60 fr.

Diese Bettfedern sind grau, ganz neu und geschliffen (gerissen) für alle Arten Betten vorzüglich geeignet, ergeben in jeder Hinsicht weiße theuere Bettfedern; nur solange der Vorrath reicht ein Pfund bloß 60 fr. Zu haben nur bei **J. Krasa**, Bettfedernhandlung, **Prag — Smichow** Böhmen. Versende jedes Quantum nur gegen Postnachnahme. (655)

Wochenmarkts-Preise.

Marburg, 6. Juni 1885. Weizen fl. 7.—, Korn fl. 5-50, Gerste fl. 4-80, Hafer fl. 3-87, Kukuruz fl. 5-60, Hirse fl. 5-20, Haiden fl. 5-20, Erdäpfel fl. 2-30 per Hektoliter, Pisolen 12 fr., Linsen 30 fr., Erbsen 22 fr., per Algr., Hirse drei 12 fr. per Liter, Weizengries 22 fr., Mundmehl 20 fr., Semmelmehl 16 fr., Polentamehl 11 fr., Rindschmalz fl. 0-95, Schweinschmalz 64 fr., Speck frisch 46 fr., Speck geräuchert 70 fr., Butter frisch 90 fr. per Algr., Eier 1 Stück 2 fr., Rindfleisch 57 fr., Kalbfleisch 56 fr., Schweinsfleisch jung 46 fr. per Algr., Milch frische 10 fr., Milch abgerahmt 8 fr. per Liter, Holz hart, geschwemmt fl. 2-80, ungeschwemmt fl. 3.—, Holz weich, geschwemmt fl. 2-30, ungeschwemmt fl. 2-60 per K.-Met., Holztohlen hart 80 fr., weich 60 fr. per Hektoliter, Heu fl. 2-20, Stroh-Lager fl. 2.—, Stroh, Futter fl. 1-75, Stroh, Streu fl. 1-60.

Eine Wohnung

mit 2 Zimmern sammt Zugehör, ist vom 1. Juli an zu vermieten. (721)
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein billiges unmobliertes Zimmer wird sofort zu miethen gesucht. (663)
Adressen abzugeben im Compt. d. Bl.

Ein neugebautes Haus

mit 3 Zimmern, 2 Küchen, Keller und Nebengebäude in **Brunndorf**, Bezirksstraße, Nr. 87' ist aus freier Hand zu verkaufen.
Anzufragen im Verlag d. Bl. oder beim **Eigenthümer**. (685)

Zu vermieten:

747) **Ein möbliertes Zimmer** mit 1. Juli. **Zwei Schüttböden** und ein **Pferdestall** sogleich. Anfrage im Comptoir d. Bl.

Kanzlei,

(1 Gewölb und 2 Zimmer). Für jedes Geschäft geeignet. **Schulgasse Nr. 2**.
Gefällige Anfrage bei **Mathias Prosch**.

Hochparterre-

wohnung, 2 Zimmer und Küche sammt Zugehör, Gartenantheil, an eine kinderlose Partei zu vermieten: **Wielandplatz Nr. 1**. (749)

CLAVIER

zu verkaufen bei **Alois Mayr**, Tegetthofstraße 31. (744)

Gutes Grummet

741) verkauft ab **Langenthal** um 2 fl. pr. Mtr.-Str. **Paul Kammerer**.

Eine guterhaltene Weinpresse ist zu verkaufen. (743)
Anfrage in **Roswein** beim **Kreuzwirth**.

Ein Schneiderlehrling

719) findet sofort Aufnahme.
Anfrage im Compt. d. Bl.

Ein vierfziger Glaswagen

667) zu verkaufen:
Viktringhofgasse Nr. 9.

Prima Weisskalk

eigener Erzeugung, liefern ab **Bahnhof Cilli** billigt **Albert S. Alois Walland** in **Gonobitz**. (702)

BROCKHAUS'
Kleines
Conversations-
Lexikon.
4. Auflage.
Mit Karten und Abbildungen
auf 90 Tafeln.
60 Hefte à 25 Pfennig.

Wundsalz und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist. Die nachhaltige Heilwirkung dieses Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutauschöpfung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer veriegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen. Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge u. Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächerer Kinder.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche s. Gebrauchs-Anweisung.

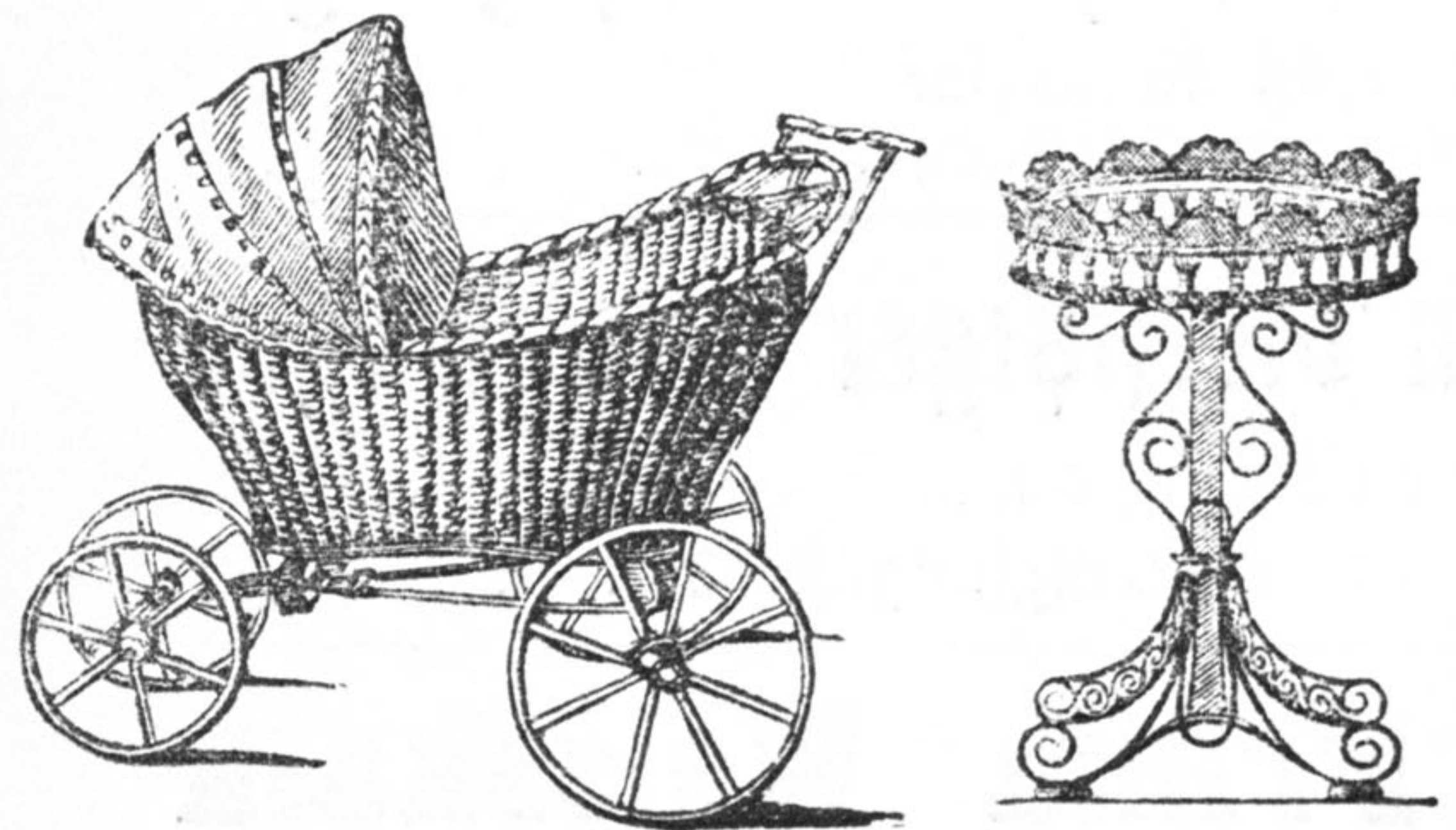
Haupt-Versandt durch A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker. M. Moric & Bancalari, M. Berdajs. (24 Cilli: Baumbach's Erben, Ap. Prassberg: Fr. Rauscher. Pettau: H. Eliasch, Ap. Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

Ferdinand Kostjak,

Korbflechter und Kinderwagen-Erzeuger, empfiehlt sein gut sortirtes Lager der ersten und größten Kinderwagen-Fabrik.



Kinderwagen von E. A. aus Holz, Blumentische, Reise-, Holz- und Papierkörbe, Damen-, Einkaufs-, Wasch- und Packkörbe zu den billigsten Preisen. Marburg, Hauptplatz Nr. 4.

Ferdinand Kostjak,

Drahtweber, Gitterstricker, Sieb- und Trommelmacher, empfiehlt sein Lager, sowie seine Arbeiten von Cylinder-Überzügen, Sand- und Schotterwurf-gitter, Fenstergitter, Hühnerhöfe- und Garten-Einzäunungen, Siebe jeder Art von Seide-, Haar-, Messing-, Eisen- oder Holzgewebe etc. Marburg, Hauptplatz Nr. 4. (589)

Weyl's heizbarer Badestuhl

ist der praktischste Bade-Apparat. Ohne Mühe u. Kosten ein warmes Bad. 8000 Stück sind im G. brauche. Ausführl. Muster-Preis-Courante gratis. L. Weyl, k. k. Priv.-Inhaber, Wien, Wallfischgasse 8. Fabrik: IX., Grünthorgasse 19a. Wannen Douche-Apparate, Closets, Eschalen. (515)



Geschäfts-Veränderung.

Ich beehre mich die Anzeige zu erstatten, daß ich meine

Tischler - Werkstätte

von der Schmidereggasse in die Bitttrinhofgasse Nr. 23 (Haus der Frau Fritsche) verlegt habe.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich mir dasselbe auch fernerhin gütigst zu bewahren und mich mit Ihren geschätzten Aufträgen zu beehren.

Hochachtungsvoll Ferdinand Pirzer, Bitttrinhofgasse 23. (730)

Kundmachung.

An der Landes-Obst- und Weinbauschule bei Marburg findet in der Zeit vom 22. bis 27. Juni d. J. der 2. diesjährige (Sommer-) Winzerkurs statt, welcher die Sommerbehandlung des Obstbaumes und der Rebe mit besonderer Berücksichtigung der Grünveredlung der letzteren zum Gegenstande hat. (716)

Bewerber um Aufnahme in den Kurs, eventuell um Erlangung eines Landesstipendiums, haben sich zuverlässig Montag den 22. Juni bei der Direktion der Landes-Obst- und Weinbauschule bei Marburg zu melden.

Das Nähere ist in der Marburger Ztg. Nr. 66 vom 3. Juni enthalten.

Graz, den 25. Mai 1885. Vom steierm. Landes-Ausschusse.

Z. 6064. (725)

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg l. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei die freiwillige gerichtliche Versteigerung der in den Verlaß des Dr. Franz Rapoc gehörigen kleinen Expensarsforderungen im Nominalwerthe von 6125 fl. 12 1/2 kr. bewilliget und zu deren Vornahme die einzige Tagsatzung auf den

24. Juni 1885

Vormittags von 11 bis 12 Uhr (Amtszimmer Nr. 9, 1. Stock) mit dem Beifügen angeordnet worden, daß die Forderungen hiebei auch unter dem obigen Nennwerthe, jedoch ohne irgend wie geartete Haftung, dieselbe möge sich auf die Richtigkeit oder sonst einen Umstand beziehen, gegen sofortige baare Bezahlung hintangegeben werden. Das Verzeichniß der Forderungen kann hiergerichts eingesehen werden.

k. k. Bezirksgericht Marburg l. D. U. am 4. Mai 1885.

Anerkennung.

Gegen mein schon 5 Jahre dauerndes Leiden (Magenkatarrh), dessen befreit zu werden ich jede Hoffnung verlor, gebrauchte ich längere Zeit noch als letztes Mittel die Popp'schen Pulver. Mit Freuden kann ich erklären, daß ich nach beendigter gerhältnismäßig kurzen Kur mich als völlig gesund betrachten kann. Gegen Magen- u. Darmleiden kann ich dies Mittel auf's Wärmste empfehlen. (1037 Lichtenwalde, im März 1879. Emil Feist. (jetzt Krombach, Post Großmergthal) Böhmen. Die Unterschrift beglaubigt Wenzel Ulrich, Kirchenvorsteher. Zur Einleitung einer Kur wende man sich an J. J. Popp in Peide (Polstem).

Nach Amerika

am besten und billigsten durch **Arnold Reif**, (1178) WIEN I., Pestalozzigasse Nr. 1. Aelteste Firma dieser Branche. Auskunft u. Prospective umsonst.

Bewährt gegen Magenkrankheiten. Erfrischungsgetränk. Bestes. Steir. Landschaftl. „Tempelquelle“ und „Styriaquelle“.

Zu beziehen bei den Herren: Al. Felber, Silv. Fontana, F. X. Halbärth, L. H. Koroschetz, Al. Mayr, Moric & Bancalari, Rom. Pachner & Söhne, Alois Quandest, Joh. Ev. Schager in Marburg; F. C. Schwab, A. Jurza und Eckl & Schulz in Pettau. (300)

Feine Glycerinseife

weiß und gelb, Mandelseife, parfümirte Kernseife, ungepreßt nach Kilo 40, 60 u. 80 kr., gepreßt von 25 kr. bis fl. 1.50 per Duzend, Sparsseife (Kaltwasserseife) nach englischer Art, altes Pfund 20 kr., gewöhnliche graue und gelbe Handelsseife per Kilo 26, 28, 30, 32 und 36 kr., Stearin-, Milly-, Apollo- & Paraffinkerzen bei (701) C. Bros, Rathausplatz.

Schönes Haus zu verkaufen.

Das Haus Nr. 62 in der Gergethoffsraße zu Marburg, mit Keller, Waschküche u. Wirthschaftsgebäude, Hof mit Brunnen, Blumen- und Gemüsegarten; auch als Bauplatz geeignet; wegen der Lage besonders für ein Familienhaus empfehlenswerth, aber auch sonst zu jedem Geschäft passend, ist wegen Abreise zu verkaufen. Nähere Auskünfte ertheilt der Hausmeister dortselbst. (731)

Maschinriemen

aus bester Qualität Kernleder, in jeder Dimension, so auch Maschinriemenhäute sind stets am Lager bei (672) Lederhandlung des Alex. Rosenberg, Marburg, Burggasse 2.

Verstorbene in Marburg.

31. Mai: Trunk Maria, Wäscherin, 62 J., Herren-gasse, Lungenentzündung. 2. Juni: Neuwirth Eduard, Schuhmachermeisterssohn, 7 J., Schillerstraße, Gedärmentzündung. 3. Juni: Neupauer Michael, Handlungsdienner, 38 Jahre, Mühlgasse, Lungentuberculose; Wolf Josef, Amtsdienner i. P., 72 J., Herrngasse, Lungenlähmung. 5. Juni: Eßacker Maria, Armenbetheilte, 78 J., Reifergasse, Apoplexie.

Telegraphische Witterungsprognose

der k. k. Centralanstalt für Meteorologie in Wien vom 6. Juni N. M. — Mitgetheilt durch die Landes-Obst- und Weinbauschule. Luftdruck-Minimum: 740—745 Norden d. stand. Halbinsel. Maximum: 770—765 Osten der Monarchie. Zweites Minimum: — Prognose: Südliche Winde. Vorwiegend heiter. Trocken. Warm. Keine wesentl. Veränderung d. Temperatur und Witterungscharaktere.

331,000 Auflage; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich fl. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorgaben für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Schiffen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdam-Straße. Wien, I. Operngasse 8.

Mit nur 250 Gulden

kann man ohne jedes weitere Risiko mit
50 Stück österr. Credit-Actien
 auf das Steigen oder Fallen der Course spekulieren und monatlich bei günstiger Tendenz 2—400 fl. verdienen.

Für Kapitalisten!

Bur Durchführung von Effekten-Spekulationen in den von mir empfohlenen Papieren, sowie zur Anlage von Capitalien in Wertpapieren gegen sofortige Kapital- und eventuell Gewinn-Auszahlung empfiehlt sich das
prot. Bankhaus H. Knöpfmayer, Wien, I., Wallnerstrasse 11.

Firmabestand seit 1869.

Reelle Informationen auf mündliche oder nicht anonyme schriftliche Anfragen stehen in diskreter Weise zu Diensten.

Special-Bureau für alle Gattungen im öffentlichen Course nicht mehr oder selten notirte exotische Wertpapiere.

Sauerbrunn Bad Radein

mit seinem reichhaltigen Natron-Lithion-Säuerling. Garrod's

Versuche haben erwiesen, dass das kohlen-säure

Lithion bei Gichtleiden das beste u.

sicherste Heilmittel ist.

Durch den Reichtum an Kohlen-säure, Natron und Lithion wirkt das Radeiner Sauerwasser als Specificum bei: Gicht, Gallen-, Blasen- u. Nierensteinen, Hämorrhoiden, Scrofeln, Kropf, Gelbsucht, Magenleiden und bei Katarrhen überhaupt.

Bei Radkersburg
 via Spielfeld
 Bäder, Wohnhaus, Restauration billig. Anfragen u. Bestellungen an die Zimmerverwaltung Radein.

Radein ist das beste Trinkwasser.
 Beschreibung u. Tarife gratis und franco.

Geometer für Steiermark.

Kraft Erlasses des hohen kais. und königl. gemeinsamen Finanz-Ministeriums vom 27. Mai l. J. Nr. 3958 II. B. G., intimirt mit Erlaß der hohen k. k. Vermessungs-Direktion für B. G. Wien vom 30. Mai l. J. bin ich berechtigt, sämmtliche in das Vermessungswesen einschlagende technische Arbeiten, als: Grundtheilungen, Kompassirungen, Besitzstreitigkeiten, Reambulirungen zc. durchzuführen.

Da ich um die spezielle Autorisirung als Zivil-Geometer bei den hohen kompetenten Behörden bereits eingekommen bin und meine Amtirung begonnen habe, so bitte ich um gefällige Aufträge.

Marburg, 2. Juni 1885.

Anton Rosenberg,

gew. Geometer für Grundsteuer-Regelung und Vermessungs-Adjunkt für Bosnien und die Herzogewina, Gasthaus „zum goldenen Löwen“, Kärntner-Vorstadt.

(727)

Universal-Leder-Appretur

aus der k. k. aussch. priv. Lederkitt-Fabrik des

Maximilian Muhr
 in Bruck a. d. Mur

ist ein brillanter Ersatz für die primitive, dem Leder schädliche Schuhwische, verleiht demselben tiefschwarzen, schönen Glanz ohne Anwendung einer Bürste, durch einfaches Bestreichen mit dem jeder Flasche beigegebenen, am Korke befestigten Schwämmchen, conservirt das Leder, macht dasselbe weich und wasserdicht.

Unvergleichliche Reinlichkeit u. Nettigkeit, da die Leder-Appretur nicht abfärbt, man somit bei feuchter Witterung das Verschmutzen der Kleider durch die Beschuhung verhindert.

Muhr's Leder-Appretur empfiehlt sich ob seiner in der That unentbehrlichen Eigenschaften für Land- und Forstleute, Gewerbetreibende und Militärpersonen, sowie in erster Linie für jeden Haushalt und wird jeder Käufer freudig nach gemachtem Versuche diese Wohlthat begrüßen.

Preis 1 Flasche sammt Pinsel 25 u. 35 kr.
 Probe fl. 2.40 (12 Flaschen) franco allen Post-Stationen der Monarchie.

Goldkäferlack (Nouveauté)

für Damen- und Kinderschuhe, Ledergalanterie-Artikel zc. zc. verleiht dem Leder mit einmaligem Anstriche den wunderbarsten Goldkäferglanz.

Preis: 1 Flasche sammt Pinsel 40 kr.

Su haben in den renomirtesten Spezereihandlungen der Provinz. Haupt-Niederlagen bei den Herren J. G. Koch's Söhne in Graz;

Roman Pachner & Söhne
 in Marburg.

An Er. Wohlgeboren Herrn

Oscar Silberstein

Erfinder des „Breslauer Universum“ in Breslau!

Nachdem ich beinahe 3 Jahre an Gicht und Magenkrampf gelitten und die ärztliche Hilfe keinen Erfolg leistete, nahm ich mir vor, Ihr berühmtes Heilmittel einzunehmen, wodurch ich nach Verbrauch mehrerer Flaschen jetzt vollkommen gesund bin.

Ich fühle mich daher verpflichtet, Ihnen für Ihr bestes Heilmittel meinen innigsten Dank auszusprechen und Jedem, der an Gicht und Magenkrampf leidet, Ihr Heilmittel mit gutem Gewissen auf das Beste anzupfehlen.

Ich wiederhole nochmals meinen innigsten Dank und zeichne mit aller Hochachtung

Barbara Nuttenstorfer,
 Gutsbesizers-Gattin.

D a m b a c h, am 8. Dezember 1883.

Breslauer Universum

das wirksamste und bewährteste Mittel zur gründlichen Reinigung des Blutes und der Säftemasse, heilt langwierige, veraltete, tief eingewurzelte Krankheiten aller Art schnell und sicher. Preis: 1 Flacon (auf 6 Wochen ausreichend) nebst Gebrauchsanweisung fl. 2 ö. W. Die veröffentlichten zahlreichen Danksagungen von Geheilten bekunden die unübertreffliche überraschende Wirkung dieses Mittels. **Sicht zu haben in:**

Marburg bei A. W. König, Apotheker;
 Cilli bei S. Kupferschmid, Ap.;
 Deutsch-Landsberg bei F. Müller, Apoth.;
 Feldbach bei Josef König, Ap.;
 Friesach bei A. Ruppert, Ap.;
 Fürstenfeld bei A. Schröderfug, Ap.;
 Sonobitz bei Joh. Pospischil, Ap.;
 Graz bei U. Stühlinger, Apoth., Münzgraben;

Klagenfurt bei W. Lhurwald, Ap.;
 Leibnitz bei Ottmar Ruppheim, Ap.;
 Neumarkt in Steiermark bei Otto Malz, Ap.;
 Pettau bei Hugo Glöckl, Ap.;
 Rottenmann bei Franz Moro, Ap.;
 Tarvis bei Joh. Siegel, Ap.;
 Villach bei Friedrich Scholz, Ap.;
 Weiz bei E. Malz, Apotheker.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die bekannte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet, nur beliebe man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die **Berger'sche** Theer-Schwefelseife zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslose Erzeugnisse sind.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist
 Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Fabrik und Hauptversandt: **G. HELL & Comp., TROPFAU**
 Prämirirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung, Wien 1883.

Philipp Haas & Söhne

Herrengasse Graz Landhaus

empfehlen ihr reichhaltig sortirtes Lager neuester

Tapeten

nebst allen dazu gehörigen Decorationsgegenständen für Wände und Plafonds,

wie auch alle Sorten gemalter

Fenster-Rouleaux

zu streng reellen Fabrikspreisen.



Tapeten-Musterkarten

werden auf Wunsch gesandt.

Kostenüberschläge nach Bekanntgabe der Dimensionen bereitwilligst.

478

Zur Erlangung und Erhaltung der Gesundheit
hat sich seit jeher bestens bewährt eine

Blutreinigung = Cur im Frühjahr,

weil durch eine solche mancher im Körper schlummernde Keim schwerer Krankheiten aus demselben entfernt wird.

Das ausgezeichnete und wirksamste Mittel hiezu ist

J. Herbabny's verstärkter

Sarsaparilla-Syrup.



J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade Blutverbessernd, indem er alle scharfen und krankhaften Stoffe, die das Blut dick, faserig, zur raschen Circulation untauglich machen, aus demselben entfernt, sowie alle verdorbenen und krankhaften Säfte, angehäufte Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abscheidet.

Seine Wirkung ist deshalb eine ausgezeichnete bei **Hartleibigkeit**, bei **Blutandrang** nach dem Kopfe, **Ohrenausen**, **Schwindel**, **Kopfschmerzen**, bei **Sicht- und Hämorrhoidal-Leiden**, bei **Magenverstopfung**, **schlechter Verdauung**, **Leber- und Milz-Anschwellungen**, ferner bei **Drüsen-Anschwellungen**, **bösen Flechten**, **Haut-Ausschlägen** etc.

Preis einer Original-Flasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage.

Jede Flasche muß obenstehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke zur „Barmherzigkeit“ des J. Herbabny,
Neubau, Kaiserstraße 90, Ecke der Neustiftgasse.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: **Marburg, J. Bancalari, Apotheker.**
Cilli: S. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. **Deutsch-Landsberg: P. Müller,**
Feldbach: S. König, Fürstenfeld: A. Schröckensjug, Graz: Ant. Reddeb, Gonobitz:
S. Rospišil, Leibnitz: D. Kupheim, Pettau: E. Wehrbalt P. Eliasch, Radkersburg:
Cäsar Andrien, Wolfsberg: A. Guth. (465)

Anzugstoffe

nur von haltbarer Schafwolle für einen mittelgewachsenen Mann

3.10 Meter um fl. 4.96 kr. aus guter Schafwolle;
auf " " 8.— " aus besserer Schafwolle;
einen Anzug " " 10.— " aus feiner Schafwolle;
" " 12.40 " aus ganz feiner Schafwolle.

Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 und bis fl. 12.— Hochfeine Anzüge,
Hosen, Ueberzieher, Rock- und Regenmäntelstoffe, Tüffel, Loden, Commis,
Kammgarn, Cheviots, Tricots, Damen- und Billardtücher, Peruvians, Dosking
empfiehlt 81

Gegründet **Joh. Stikarofsky, — 1866. —**

Fabriks-Niederlage in Brünn.

Muster franco. Musterkarten für die Herren Schneidermeister **unfrankirt.**
Nachnahmesendungen über 10.— fl. franco.

Ich habe ein stetes Tuchlager von mehr als 150.000 fl. ö. W. und es ist selbstverständlich, dass bei meinem grossen Weltgeschäft viel **Reste** in Längen von 1 bis 5 Meter übrig bleiben, nur bin ich gezwungen derartige Reste zu tief **herabgesetzten Erzeugungspreisen** zu verschleudern. Jeder vernünftig denkende Mensch muss einsehen, dass von den kleinen Resten **keine Muster** versendet werden können, da doch bei einigen hundert Musterbestellungen von diesen Resten in Kürze nichts übrig bliebe und ist es demnach ein reiner **Schwindel**, wenn Tuchfirmen von Resten-Muster inseriren und sind in derartigen Fällen die Musterabschnitte von Stücken und nicht von Resten und sind die Absichten eines derartigen Vergehens begreiflich. — **Reste**, die nicht conveniren, werden umgetauscht oder wird das Geld zugesandt. **Correspondenzen** werden angenommen in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache.

Bitte! Lesen Sie!

Der Verkehr mit Rumänien ist gehemmt, massenhaft falliren Firmen, die bisher für die solidesten gehalten wurden und denen ich Jahre hindurch

Pferde-Decken

lieferte. Mein ungeheurer Vorrath liegt hiemit ganz unnütz und deshalb entschlage ich mich dessen um jeden Preis. Diese Decken, auch zum Gebrauche als Bett- und Badedecken sehr geeignet, sind aus 190 Centimeter langem, 130 Centimeter breitem, überaus dicken, dabei unermesslichem Stoffe und werden unerhört billig gegen Einsendung von

1 fl. 75 kr. per Stück

oder Nachnahme versendet. Ermuthigt durch ausgezeichnete Qualität der Decken, sowie der beispiellosen Billigkeit erkläre ich hiemit, diese, wenn sie den Anforderungen nicht entsprechen sollten, ohne Anstand zurückzunehmen. — Sedes Quantum (678)

Seiden-Bettdecken

aus feinsten Bourreifeide, in den prächtigsten Farben: roth, blau, gelb, grün, orange, gestreift, vollkommen lang und breit für das größte Bett, **per Stück fl. 3.25, per Paar nur fl. 6.** Ueber die von mir bezogenen Decken liegen in meinem Bureau von maßgebenden Persönlichkeiten Hunderte von Dank-sagungen und Nachbestellungen zur gefälligen Einsicht des P. T. Publikums auf und erlaube ich mir nachstehend einige derselben zu veröffentlichen:

Geehrter Herr! Ersuche mir noch 40 Decken wie die früheren, per Bahn mit versicherter Lieferzeit, zu schicken. Adresse: Sophie Cieleka in Byczkowce, Station Kalibowaczyna via Lemberg. Byczkowce, 4. März 1885. — Köbl. Universal-Versandt-Bureau, Ottakring! Ersuche mir noch 5 Decken derselben Gattung wie ich bereits erhalten habe, gegen Nachnahme zu schicken. Achtungsvoll A. Lindenberger, k. k. Lieutenant im 18. Husaren-Reg. Storožnek, 30. März 1885. — Breitbrunn bei Linz, 24. März 1884. Geehrter Herr! Ersuche mir noch 14 Decken derselben Gattung wie ich von Ihnen bereits erhalten habe, per Nach-nahme zu schicken. Achtungsvoll G. Ganglberger, Getreidehändler. Zaborz, 27. März 1885. Da sie mich auch mit der zweiten Sendung vollkommen zufrieden gestellt haben, danke ich Ihnen nochmals und bitte mir noch 8 Stück derselben Decken zu schicken. Ich werde Sie auch unter allen meinen Bekannten bestens empfehlen. Achtungsvoll Josef Grzegorzec in Zaborz, P. Chybi, Schlesien.

Warnung! Infolge allgemeiner Beliebtheit meiner Decken entstehen durch Nachahmungen Miß-bräuche, weshalb ich das P. T. Publikum im eigenen Interesse und zur Vermeidung von Irrthümern ersuche, Bestellungen an die handelsgerichtlich protokollierte Firma zu richten:

Universal-Versandt-Bureau M. Ottakring, Hauptstrasse 140, Wien.

!! Durchführung !!

jeder geschäftlichen oder auch privaten, delikaten, schwierigen Commission durch das (274)

Oesterr. Interventions-Bureau,
WIEN, VI., Casa piccola.

Wunder der Neuzeit.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und ohne jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene amerikanische

Hühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot **J. Sibilik, Wien, Vereinsgasse 19.**
Depot in **Marburg** bei Herrn **W. König, Apoth.** (405)

Man biete dem Glücke die Hand!

500,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger große Geldverlosung**, welche vom **Staate** genehmigt und garantirt ist. Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von **100,000 Loosen 50,500 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event. Mark **500,000** spez. aber

1 Gewinn à M 300,000	26 Gewinne à M 10,000
1 Gewinn à M 200,000	56 Gewinne à M 5000
2 Gewinne à M 100,000	106 Gewinne à M 3000
1 Gewinn à M 90,000	258 Gewinne à M 2000
1 Gewinn à M 80,000	512 Gewinne à M 1000
3 Gewinne à M 70,000	818 Gewinne à M 500
1 Gewinn à M 60,000	81,720 Gewinne à M 145
2 Gewinne à M 50,000	16,990 Gewinne à M. 800,
1 Gewinn à M 30,000	200, 150, 124, 100, 94,
5 Gewinn à M 20,000	67, 40, 20.
3 Gewinne à M 15,000	

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 2000 um Gesamtbetrage von M. 117,000 zur Verlosung. Der Haupttreffer 1ster Classe beträgt M. 50.000 und steigert sich in 2ter auf M. 60.000, 3ter M. 70.000, 4ter M. 80.000, 5ter M. 90.000, 6ter M. 100.000, in 7ter aber auf event. M. 500.000, spez. M. 300.000, 200.000 etc.

Die nächste Gewinnziehung erster Classe dieser großen vom Staate garantirten Geldverlosung ist amtlich festgestellt und findet

schon am 10. Juni d. J. statt

und kosten hierzu

1 ganzes Original-Loos nur fl. 3.50 kr. ö. W.
1 halbes " " " 1.75 " "
1 viertel " " " .90 " "

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classen-ziehungen, als auch die betreffenden Einlagsbeträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 etc.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direct zu richten an

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und bitten durch Einsichtnahme in den amtlichen Plan sich von den großartigen Gewinnchancen zu überzeugen, welche diese Verlosungen bieten. **D. O.**

Weingartenrealität

Oesterreichberg (Koschak), $\frac{3}{4}$ Stund von Marburg, ebenso von der Station Pöfnitz, gute Lage, 12 Joch, darunter 6 Joch Nebengrund, die andere Hälfte Eichenwald, Wiese mit vielen guten Sorten Obstbäumen, 2 Winzereien, 1 Herrenhaus mit Comfort eingerichtet, Keller mit allem Zugehör, **billig**. Auch lagern **19 Stortin Wein**. — Auskunft: **G r a z**, Rosenberggasse Nr. 7, oder in der Exped. d. Bl.

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs - Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Wien, Giselastrasse 1,
im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn:

Budapest, Franz Josefsplatz 5 und 6,
im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft	Frcs.	87,284.420.—
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1884	„	17,134.226.05
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als	„	149,800.000.—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	„	63,992.275.—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf	„	1,324,770.129.55

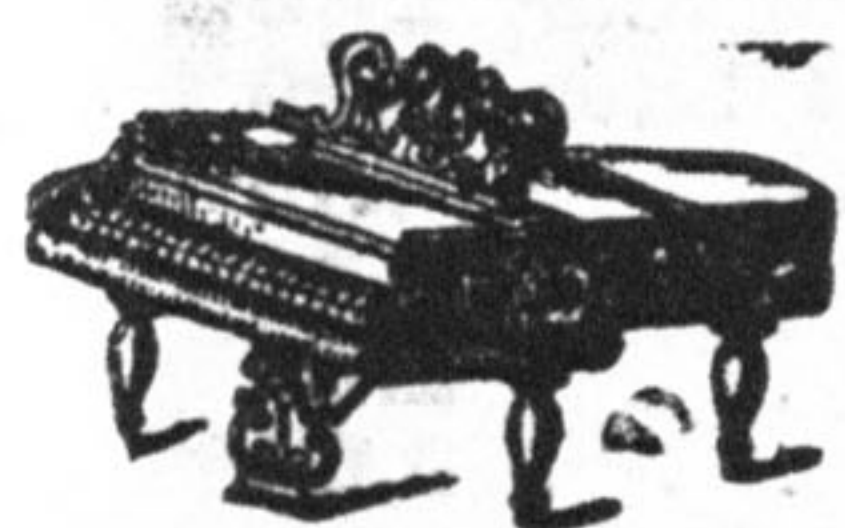
stellt. — Prospective und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten in allen grösseren Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch Herrn **Alois Mayr in Marburg.** (65)

Rákóczy

OFNER
BITTERQUELLE

Analysirt u. begutachtet durch die **Landes-Akademie** in Budapest, Prof. Dr. Stölzel in München, Prof. Dr. Hardy in Paris und Prof. Dr. Tichborne in London, wird von Prof. Dr. Gebhardt in Budapest und neustens von Prof. Dr. v. Rokitsansky in Innsbruck, Prof. Dr. Zeisel in Wien und Prof. Dr. Sigl in Stuttgart, sowie anderen Capacitäten der Medicin in Folge hohen Gehaltes an **Lithion**, besonders bei hartnäckigen Leiden der **Verdauungs-Organen** und **Harnbeschwerden** erfolgreichst angewendet und gegen andere bekannte Bitterwässer insbesondere **vorzüglichst empfohlen**. — Zu haben in allen Spezerei- und Mineralwasser-Handlungen, sowie in den meisten Apotheken und Droggerien in stets frischer Füllung. **Ersucht wird ausdrücklich Ofner Rákóczy zu verlangen.** 538

Die Besitzer: **GEBRÜDER LOSER in BUDAPEST.**



Prämiirt von den Weltausstellungen:
London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.

Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz

Concert-, Salon- und Stutzflügel

wie auch **Pianos** aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firma **Gottfried Cramer, Wilh. Mayer in Wien**, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650. Claviere anderer Firmen fl. 280—350. Piano von fl. 350 bis fl. 600.

Clavier-Verschleiss und Leih-Anstalt von **A. Thierfelder, Wien, VII., Burggasse 71.** (137)



Die Depots:

Marburg: **J. D. Bancalari, Apoth., M. Mayr, Moric & Bancalari, Alois Duandest.**
Gilli: **J. Kupferschmied, Apoth., Traun & Stiger, M. Walland, F. Zanger.**
Pettau: **E. Echl & Schulfink, Jos. Rafimir.**

empfehlen ihren P. T. Kunden **Zacherl's** neueste ausermählte Specialität:

„Zacherlin“

zur totalen Vertilgung und Ausrottung aller schädlichen und lästigen Insecten.

Alle bis heute bekannten Insectenpulver oder sonstigen Mittel gegen das Ungeziefer werden von dieser Specialität an intensiver Kraft, Schnelligkeit und Sicherheit übertroffen. (788)

Besonders muß davor gewarnt werden: „Zacherlin“ ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver zu verwechseln! Das „Zacherlin“ wird nur in Originalflaschen — nie aber in losem Papier verkauft oder offen ausgewogen! — Die Originalflaschen müssen, um echt zu sein, die Namensfertigung und die Schutzmarke tragen.



J. Zacherl

Die erste  österr.

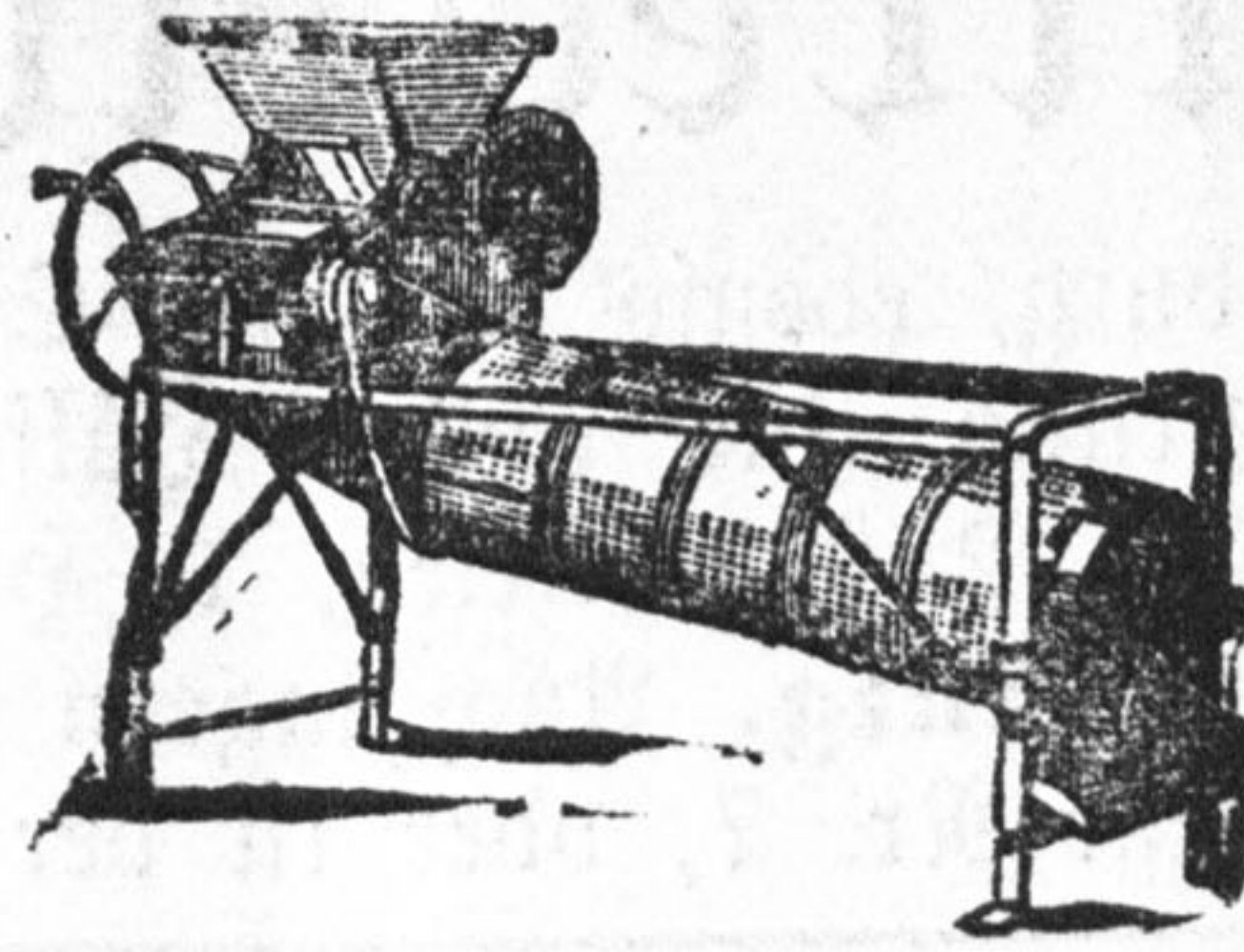
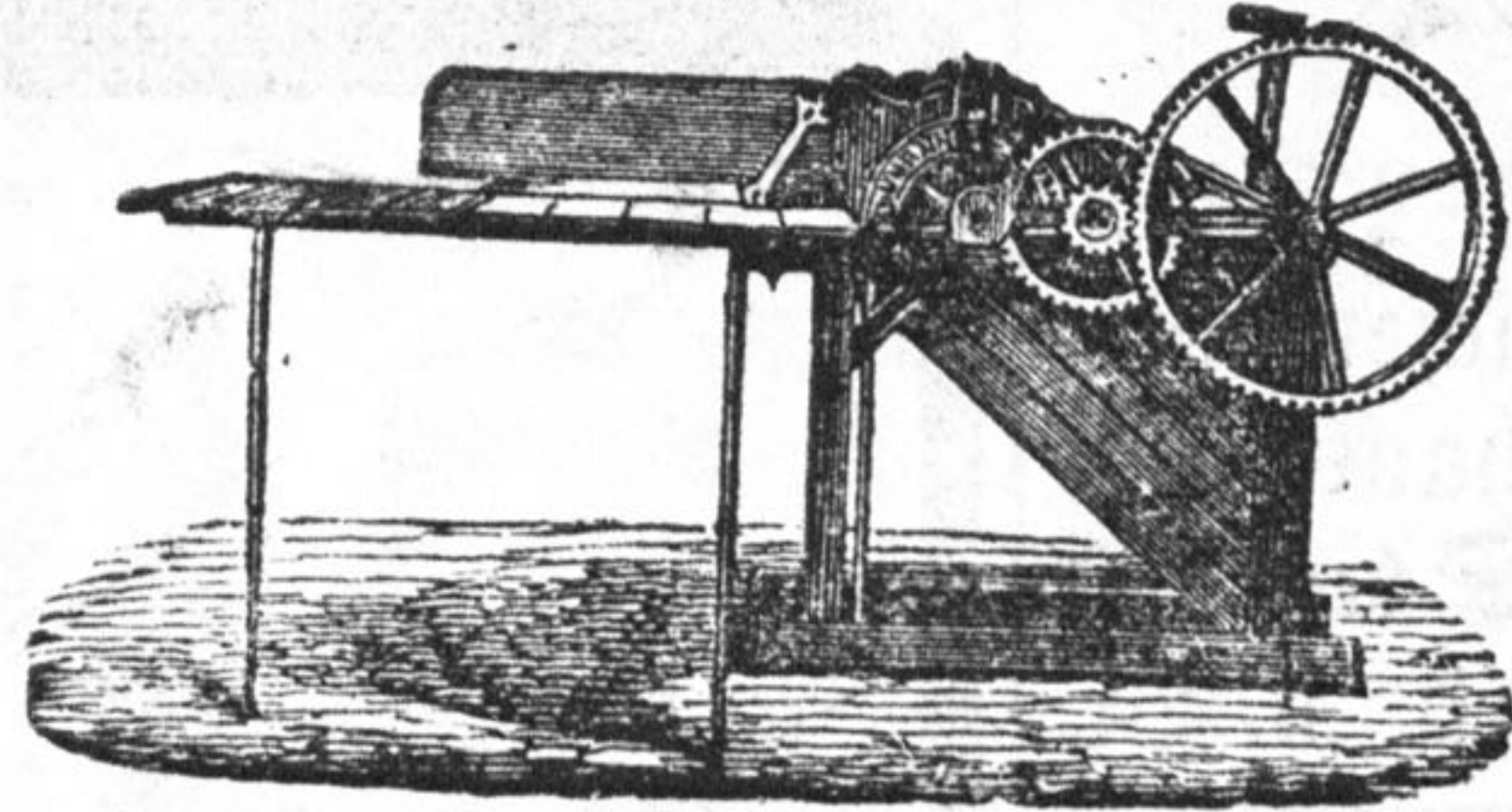
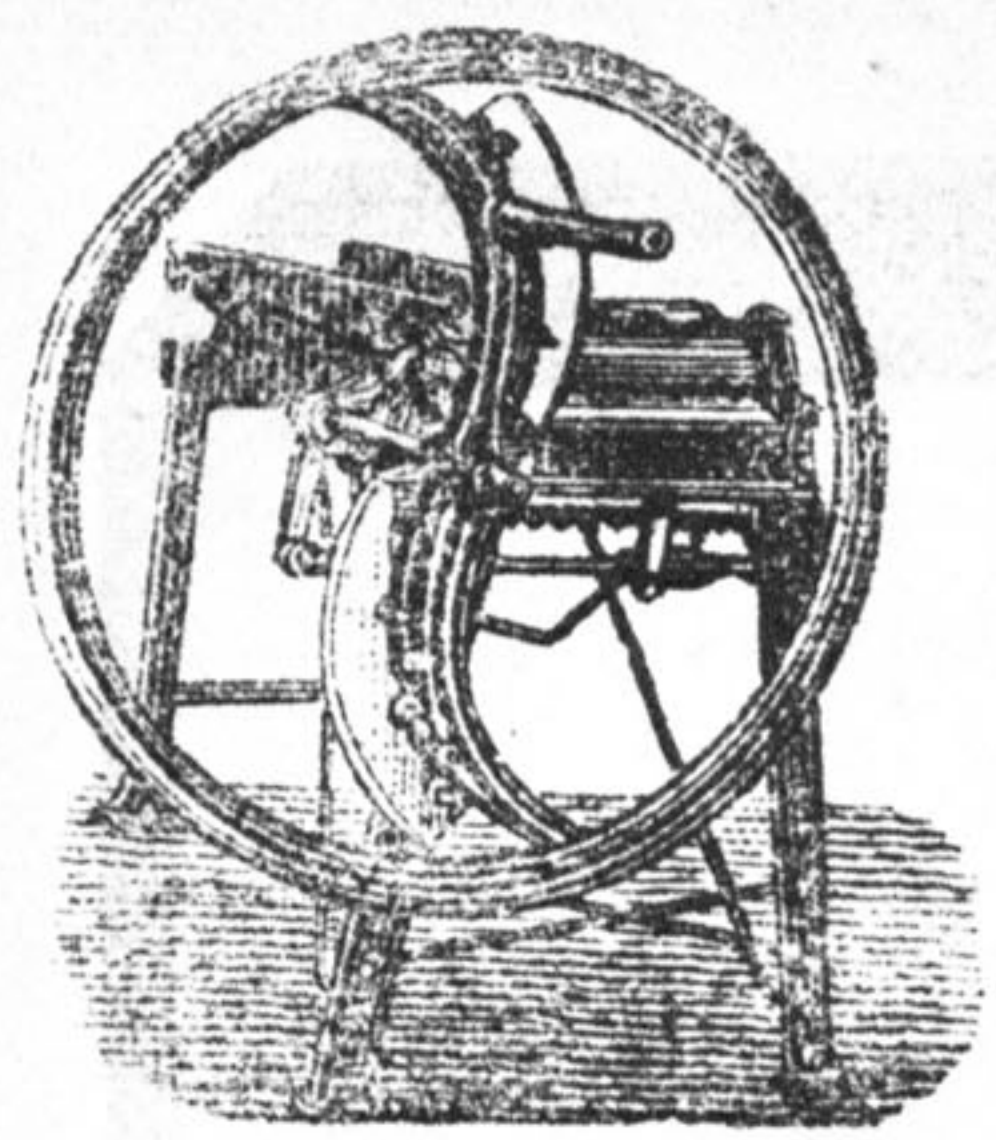
Thüren, Fenster- und Fussboden-Fabriks-Gesellschaft

WIEN, IV., Heumühlgasse 13, etablirt **1817**

unter der Leitung von **M. Markert**,

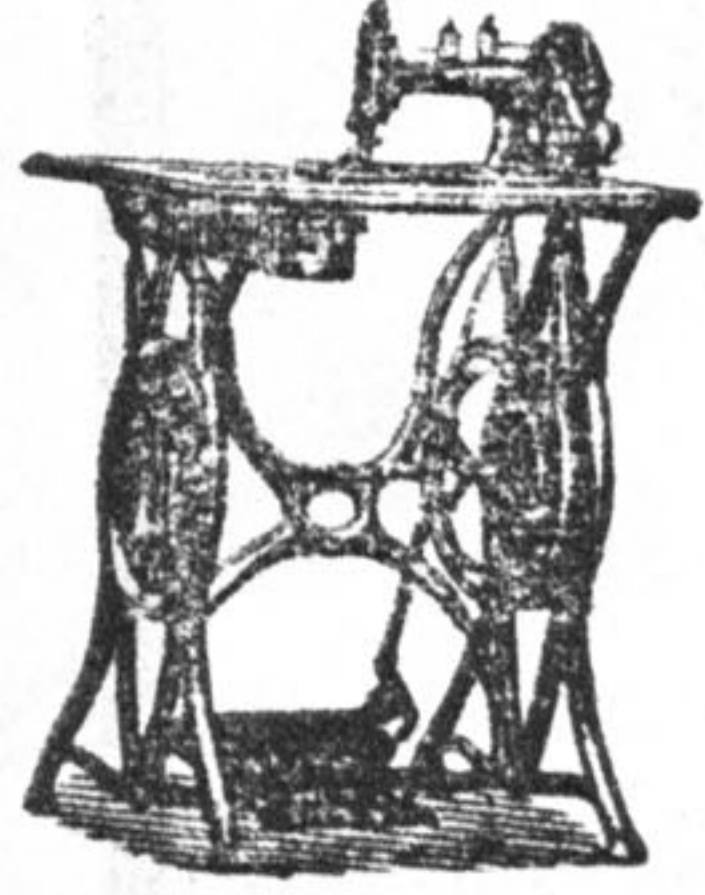
empfeht ihre grossen Waarenlager von fertigen Thüren und Fenstern inclusive Beschläge sowie von weichen Schiffböden und eichenen amerikanischen Fries- und Parquetböden.

Die Fabrik ist durch ihre grossen Lager von trockenem Holzmaterial sowie durch ihre Vorräthe an fertigen Waaren in der Lage, jeden Bedarf dieser Artikel in der kürzesten Zeit zu effectuiren. Dieselbe übernimmt auch die Herstellung von Portalen, von Einrichtungen für Kasernen, Spitäler, Schulen, Comptoirs etc. etc., ausserdem alle wie immer gearteten mit Maschinen zu erzeugenden Holzarbeiten nach vorgelegten Zeichnungen und Modellen mit Ausnahme von Wohnungsmöbeln. (374)



Fabriks-Niederlagen von landwirthschaftlichen und Nähmaschinen

des



Niederlage
Marburg
Viktringhofgasse.

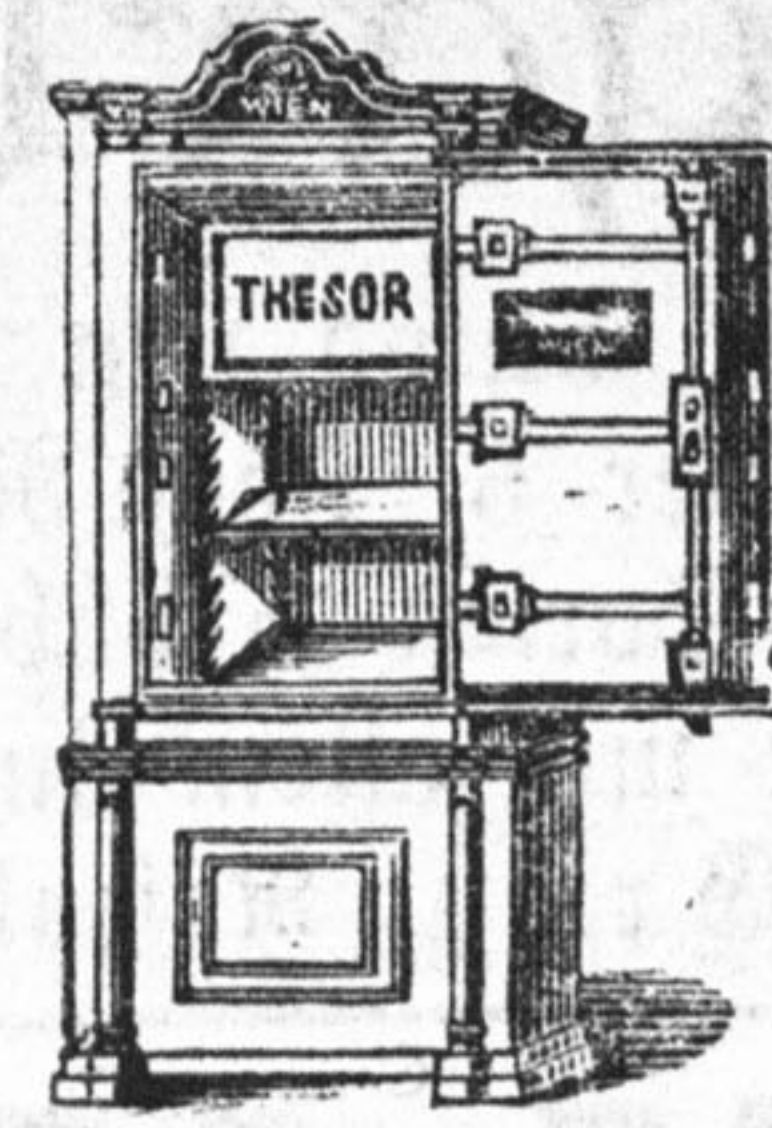
C. Prosch & Co.

Niederlage
Klagenfurt
Bahnhofstrasse.

Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, Futterschneidmaschinen in verschiedenen Grössen, Trieurs, Mahl- u. Schrottmühlen, Maisrebler. Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, mit neuesten Verbesserungen. Gegen Ratenzahlungen und Garantie.

Eigene mech. Reparatur-Werkstätte.

(67)



Fabriks-Niederlage

der besten und billigsten
eisernen feuerfesten
gegen Einbruch
sicheren

Geld- und Dokumenten-
CASSEN

zu den herabgesetzten (666

Original-Fabriks-Preisen.

Nr. 0 0 1/2 1 2 3 4 5 6

fl. 70 85 95 115 135 155 185 210

in der Nähmaschinen-Handlung bei

Math. Prosch in Marburg

23 Herrengasse 23

Beste und billigste
Bezugsquelle

Kaffee — Thee

Ettlinger & Co., Hamburg,

Weltpost-Versandt

empfehlen, wie bekannt nur in feinschmeckender
Waare per Post portofrei incl. Verpackung
gegen Nachnahme oder Vorauszahlung

in Säckchen von (656

5 Kilo

fl. ö.W.

Gesinde-Kaffee, gutschmeckend	3.15
Rio, fein, kräftig	3.45
Santos, ausgiebig, rein	3.75
Cuba, grün, kräftig, brillant	4.15
Perl-Mocca, afr., echt, feurig	4.25
Domingo, hochfein, milde	4.70
Campinas, allerfeinster, ergiebig	4.90
Ceylon, blaugrün, kräftig	4.95
Java grün, kräftig, delicat	5.—
Goldjava, extrafein, milde	5.15
Portorico, aromatisch, kräftig	5.25
Perlkaffee, hochfein, grün	5.55
Java, grossbohngig, hochfein, delicat	5.95
Plantage, aromatisch, brillant	6.20
Menado, superfein, braun	6.30
Arab. Mocca, edel, feurig	7.20
Grussthee, chines., ff.	per Kilo 1.70
Congo, extrafein	" " 2.60
Souchong, superfein	" " 3.70
Pecco-Souchong, extrafein	" " 4.90
Kaiser-Melange Thee Ia	" " 4.20
Tafelreis, extrafein	5 Kilo 1.40
Jamaica-Rum Ia,	4 Liter 4.20
Caviar Ia,	2 Kilo Inhalt 4.15
milde gesalzen	1/2 " 1.65
Matjes-Heringe,	5 Ko.- " 2.05
neue Delicatesse,	Fass u. 2.60

— Ausführliche Preisliste gratis franco. —

GROSSE GELD-LOTTERIE.

500,000

Mark

als grösster Gewinn bietet
im glücklichsten Falle die
neueste grosse vom Staate
Hamburg garantierte Geld-
lotterie.

Speciell aber:

- 1 Präm. à M. 300000
- 1 Gew. à M. 200000
- 2 Gew. à M. 100000
- 1 Gew. à M. 90000
- 1 Gew. à M. 80000
- 2 Gew. à M. 70000
- 1 Gew. à M. 60000
- 2 Gew. à M. 50000
- 1 Gew. à M. 30000
- 5 Gew. à M. 20000
- 3 Gew. à M. 15000
- 26 Gew. à M. 10000
- 56 Gew. à M. 5000
- 106 Gew. à M. 3000
- 253 Gew. à M. 2000
- 512 Gew. à M. 1000
- 818 Gew. à M. 500
- 31720 Gew. à M. 145
- 16990 Gew. à M. 300,
- 200, 150, 124, 100,
- 94, 67, 40, 20.

Zusammen 50,500 Ge-
winne werden innerhalb
fünf Monate und zwar in
sieben Classen successive
ausgelost.

Die Gewinnziehung erster
Classe ist amtlich auf den
10. Juni d. J. festgesetzt.

Die neueste grosse, von der hohen Staatsregierung in
Hamburg genehmigte und mit dem ganzen Staatsvermögen
garantierte Geldlotterie enthält 100,000 Loose, von denen
50,500 Loose, also mehr als die Hälfte, mit den hier neben-
stehenden Gewinnen in 7 Classen successive gezogen werden;
das zur Verloosung kommende Gesamtcapital beträgt

9,550,450 Mark.

Durch die Reichhaltigkeit der in dieser grossen Geld-
lotterie zur Verloosung kommenden Gewinne, sowie durch
die grösstmögliche Garantie für prompte Gewinnzahlung,
erfreut sich diese Lotterie überall der grössten Beliebtheit.
Dieselbe wird den Bestimmungen des Planes gemäss, von
einer besonders hiefür eingesetzten General-Direktion ge-
leitet und das ganze Unternehmen vom Staate überwacht.

Ein namentlicher Vorzug dieser Geldlotterie besteht
in der günstigen Einrichtung, dass alle 50,500 Gewinne
schon in wenigen Monaten und zwar in sieben Classen
sicher zur Entscheidung gelangen.

Der Hauptgewinn der ersten Classe beträgt 50,000 M.,
steigert sich in der zweiten Classe auf 60,000, dritten
70,000, vierten 80,000, fünften 90,000, sechsten 100,000
und siebten auf event. 500,000, speciell aber 300,000,
200,000 Mark etc.

Mit dem Verkauf der Originalloose dieser Geldlotterie
ist das unterzeichnete Handlungshaus betraut u. belieben
alle Diejenigen, welche sich durch Ankauf von Original-
loosen beteiligen wollen, die Bestellungen an dasselbe
direct zu richten.

Die geehrten Besteller werden ersucht, die entfallenden
Beträge in Oesterr. Banknoten oder Postmarken der Be-
stellung beizuschliessen. Auch kann die Einsendung der
Gelder durch Postanweisung geschehen, auf Wunsch wer-
den Ordres auch per Postnachnahme ausgeführt.

Zu d.r Gewinnziehung erster Classe, welche den
10. Juni stattfindet, kostet

- 1 ganzes Originalloos fl. 3.50,
- 1 halbes Originalloos fl. 1.75,
- 1 viertel Originalloos fl. 0.90.

Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen
Originalloose in Händen und zu gleicher Zeit den amtlichen
Verloosungsplan, aus welchem alles Nähere, wie Gewinn-
eintheilung, Ziehungsdata und Einlagen der verschiedenen
Classen zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder
Theilnehmer die amtliche, mit dem Staatswappen versehene
Gewinnliste, welche deutlich die Gewinne und die resp.
Nummern angiebt, die gewonnen haben. Die Auszahlung der
Gewinne geschieht planmässig prompt unter Staatsgarantie.
Sollte wider Erwarten einem Empfänger der Verloosungs-
plan nicht conveniren, so sind wir gerne bereit, die nicht
convenirenden Loose vor Ziehung wieder zurückzunehmen
und den dafür erhaltenen Betrag zurückzuerstatten. Auf
Wunsch werden amtliche Verloosungspläne zur Einsicht-
nahme im Voraus gratis versandt. Die Betheiligung an
dieser neuesten grossen Geldlotterie wird voraussichtlich
eine sehr rege sein und bitten wir daher, um alle Bestel-
lungen mit Sorgfalt ausführen zu können, dieselben bald-
möglichst, jedenfalls aber vor dem

10. Juni 1885

an das unterzeichnete Hauptlotteriebureau direct zugehen
zu lassen.

Valentin & Comp.

HAMBURG, Königstr. 36-38.

Jeder geniesst bei uns den Vortheil des directen Be-
zugs der Originalloose ohne Vermittlung von Zwischen-
händlern und demzufolge erhält Jeder nicht allein die
amtlichen Gewinnlisten in möglichst kürzester Zeit nach
geschehener Ziehung unaufgefordert von uns zugesandt,
sondern auch die Originalloose stets zum planmässig fest-
gesetzten Preise ohne irgend welchen Aufschlag. (676

Leidenden an Bronchial- und Lungencatarrhen, Lungentüber- ulose, Verschleimung der Luftwege u. Asthma

zur Mittheilung, daß die Pflanze Home-
riana ächt in der Apotheke W. A. König
in Marburg erhältlich ist. Preis per Paquet
80 fr. Die über diese Pflanze handelnde Dro-
gäre wird dortselbst kostenlos überlassen. 439

„Ihr sollt“

„bringt frische, gesunde Beiträge.“ (Landes-Zeitung für Glinz-Verhagen)
„trägt den Charakter eines gediegenen, reichhaltigen Familienblattes.“ (Neu-Postler Staatszeitung)
„macht einen vortheilhaften Eindruck.“ (Elyger Tagblatt)
„ist eine gesunde, Herz und Geist erfrischende Lectüre.“ (Presbiter Nachrichten)
„verdient mit Recht das Motto: Ernst und Scherz, Dichtung und Wahrheit — voll und flüssiges Gedankengut, bei feinem Geiste und Würde und Klarheit — voll und reichlich.“ (Was Ihr wollt)
„ist eines jener wahrhaft vollstündlichen Blätter, die wirklich gelesen, nicht nur durchgeblättert und betrachtet sein wollen.“ (Staatsanwalter Schwab)
„wird hoffentlich durch einen grossen Abonnententrieb Anerkennung finden.“ (Deutscher Beobachter)
„... kann der Genuß des Publicums nur dringend empfohlen werden.“ (Deutscher Anzeiger-Schrift)

„Ihr sollt“
abonnirt man zum Quartalwechsel
bei allen Postanstalten für nur
eine Mark.